

**Stellungnahme zum
Römisch-Germanischen Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM)
Mainz, Mayen, Neuwied**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des RGZM.....	4
3. Förderempfehlung.....	5

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe vom 8. bis 10. April 2013 das Römisch-Germanische Zentralmuseum – Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM) in Mainz, Neuwied und Mayen. Ihr stand eine vom Institut erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das RGZM nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 28. November 2013 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum – Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM) betreibt Forschungen zur vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie der Alten Welt und darüber hinaus. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Werkstätten und Laboratorien des Instituts, deren wissenschaftliche Dienstleistungen auch externen Partnern zur Verfügung stehen. Zudem gibt das RGZM in seinen Sammlungen aus Originalen, Nachbildungen, Modellen und anderen Anschauungsmitteln einen Überblick zu den vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Epochen Alteuropas und den damit in Wechselbeziehung stehenden Kulturen. Das Institut verfügt außerdem über eine große archäologische Fachbibliothek. Neben dem Haupthaus in Mainz betreibt das RGZM noch vier Außenstellen in Neuwied (Schloss Monrepos), Mayen (Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte sowie das 2012 eingerichtete Labor für Experimentelle Archäologie, LEA) und Mainz (Museum für Antike Schifffahrt).

Die **Forschungsleistungen** der verschiedenen Arbeitseinheiten und Projekte des RGZM werden überwiegend als „sehr gut“ bewertet, die Arbeiten der Außenstelle in Neuwied sogar als „exzellent“. Die Leistungen spiegeln sich in entsprechenden Publikationen. Auch im Bereich der **wissenschaftlichen Dienstleistungen** liefert das RGZM in seinen Werkstätten und Laboratorien ausgezeichnete Resultate. Die restauratorischen, konservatorischen und analytischen Arbeiten genießen einen internationalen Ruf. Jedoch stellen sich die vielfältigen wissenschaftlichen Pro-

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

jekte des RGZM als nicht hinreichend verbunden dar. Insbesondere die Verknüpfung der Arbeiten in den Außenstellen mit denen im Haupthaus ist zu wenig ausgeprägt.

Innerhalb der **Sammlungen** des RGZM kommt den Duplikaten, für die fast die Hälfte der Inventarnummern vergeben ist, ein besonderer Stellenwert zu. Ihre Bedeutung sollte sowohl für die Sammlungen als auch im Bereich der Forschung klarer herausgearbeitet werden. Auch ihre Beziehung zu den in der Forschung an Bedeutung gewinnenden digitalen Duplikaten muss geklärt sowie ein übergreifendes Digitalisierungskonzept erarbeitet und umgesetzt werden. Das RGZM nutzt seine Sammlungen und die damit verbundenen kuratorischen Tätigkeiten insgesamt zu wenig, um wissenschaftlich relevante Fragestellungen anzustoßen und zu bearbeiten. Das hohe Potenzial im Bereich der sammlungsbezogenen Grundlagenforschung muss zukünftig besser ausgeschöpft werden.

Die **Dauerausstellungen** in den Außenstellen des RGZM sind insgesamt überzeugend. Zudem kann das RGZM auf sehr erfolgreiche Sonderausstellungen zu Forschungsergebnissen verweisen. Die Überarbeitung und Modernisierung der Dauerausstellung im Haupthaus in Mainz ist jedoch überfällig. Eine bereits im Rahmen der letzten Evaluierung empfohlene Umgestaltung der Ausstellung wurde in nicht hinreichendem Maße durchgeführt. Das Haupthaus wird über einen mittlerweile sehr langen Zeitraum öffentlich kaum wahrgenommen. Die nur geringfügige Umgestaltung der Dauerausstellungen wird vom RGZM mit dem bereits bei der letzten Evaluierung geplanten Neubau begründet. Dieser befand sich zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs 2013 immer noch in der Planungsphase. Angesichts der Verzögerungen bei der Realisierung des Neubaus hat das RGZM es versäumt, alternative Strategien für die Übergangsphase zu entwickeln und umzusetzen. Die kritische Situation der Ausstellungen des Haupthauses hat sich seit der letzten Evaluierung sogar noch verschlechtert, da entschieden wurde, die Ausstellung der Abteilung Vorgeschichte zu schließen.

Hintergrund für diese Maßnahme war gravierender Platzmangel für die zentrale **Bibliothek**. Als große Fachbibliothek hat sie, da die Archäologie eine kleine Disziplin an den deutschen Universitäten ist, Bedeutung für das Fach insgesamt. Der Wissenschaftsrat hatte bereits 1999 auf die mangelnde Raumausstattung hingewiesen. Ein zunächst avisierter Erweiterungsbau wurde mit Verweis auf den geplanten Neubau nicht errichtet.

Insgesamt erbringt das RGZM eine Vielzahl von sehr guten Einzelleistungen. Auch die Planungen für die Einrichtung eines Spuren-Labors in der Außenstelle in Neuwied konnten überzeugen, wengleich es möglich sein sollte, ein solches Labor mit im Vergleich zur Planung reduzierten Mitteln einrichten zu können. Jedoch ist derzeit keine **übergreifende Gesamtstrategie** erkennbar, die die Aktivitäten in den drei für das Museum wesentlichen Dimensionen (Sammlungen, Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen bzw. Ausstellungen) kohärent zusammenführt. Bereits bei der letzten Evaluierung war eine klarere Gesamtkonzeption angemahnt worden. Das Museum bleibt jedoch nach wie vor hinter seinen Möglichkeiten zurück. Der Senat stellt dies auch deshalb klar, weil das an sich erfreuliche Wachstum des RGZM seit der letzten Evaluierung zu wenig zielgerichtet eingesetzt worden ist. Die institutionelle Förderung wuchs von 5,2 Mio. € im Jahr 2005 auf rund 8,5 Mio. € im Jahr 2012. Die Drittmiteinnahmen konnte das RGZM von 0,8 Mio. € auf 1,3 Mio. € steigern. Darüber hinaus wurden zwei Dauerausstellungen der Außenstellen (Schloss Monrepos und Museum für Antike Schifffahrt) modernisiert und ein neues Labor in Mayen (LEA) eingerichtet. Jedoch wurde dieser Wachstumsprozess nicht in einem ausreichenden Maße strategisch gesteuert. Auch wurden keine Mechanismen für eine effiziente interne Mittelvergabe entwickelt. Die derzeitige Gliederung des Budgets in drei Programmbereiche bietet dafür keine hinreichende Grundlage.

Die Zusammenarbeit mit der **Johannes Gutenberg-Universität Mainz** muss intensiviert werden. Das RGZM muss ohne weiteren Verzug gemeinsame Professuren mit der Universität nach den für Leibniz-Einrichtungen üblichen Modellen schaffen. Der derzeitige Generaldirektor blieb auch nach dem Wechsel nach Mainz Professor an der Universität Wien. Die Leiterin der Außenstelle Neuwied ist Professorin der Universität Mainz. An ihrer Berufung 2003 war das RGZM beteiligt, finanzierte die Professur jedoch nur für drei Jahre und setzt keine eigenen Mittel zur dauerhaften Finanzierung ein. Zwei Wissenschaftler des RGZM sind außerplanmäßige Professoren in Mainz und Innsbruck.

Ein erster Schritt zu einer vertieften Kooperation mit der Universität Mainz ist der 2011 gemeinsam gegründete „**WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident**“. Das RGZM und die Universität sollten den WissenschaftsCampus nun durch gemeinsame Forschungsarbeiten weiter mit Leben füllen. Die Planungen des RGZM zu einem weiteren Ausbau des WissenschaftsCampus über einen Sondertatbestand konnten jedoch nicht überzeugen. Sie lassen nicht erkennen, wie durch die vorgesehenen zusätzlichen Stellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die am RGZM beschäftigt werden sollen, eine dauerhafte Strukturbildung im Sinne eines „WissenschaftsCampus“ zusammen mit der Universität Mainz erreicht werden kann.

Mit seinen Sammlungsbeständen sowie den Werkstätten und Laboratorien bietet das RGZM dem **wissenschaftlichen Nachwuchs** sehr gute Forschungsmöglichkeiten. Künftig sollte die Zahl der am RGZM betreuten Promovierenden gesteigert und gemeinsam mit der Universität Mainz ein strukturiertes Promotionsprogramm entwickelt werden.

Die **Gremienstruktur** des RGZM genügt noch nicht vollständig den Anforderungen an Leibniz-Einrichtungen. Die Aufgaben der Beratung und der Aufsicht müssen, wie im Bewertungsbericht ausgeführt, getrennt werden.

Mit seiner sowohl regionen- als auch epochenübergreifenden interdisziplinären Ausrichtung besitzt das RGZM ein Alleinstellungsmerkmal unter den archäologischen Forschungsmuseen in Deutschland. Damit ist es von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem Interesse. Auf der Grundlage seiner Werkstätten, Laboratorien, Sammlungen sowie der Fachbibliothek erbringt das Museum Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Dienstleistungen, die in dieser Form nicht an einer Hochschule erbracht werden können. Für die weitere Entwicklung des RGZM ist es von zentraler Bedeutung, dass Leitung und Gremien die Hinweise und Empfehlungen des Bewertungsberichts und dieser Stellungnahme nun zügig umsetzen. Wesentlich ist es, die vielfältigen Aktivitäten erheblich besser als bisher in ein Gesamtkonzept zu integrieren. Die für das RGZM Verantwortlichen müssen dabei auch die offenen Fragen zu dem seit langem geplanten Neubau klären. Vermieden werden muss, mit Hinweis auf den Neubau strategische Entscheidungen zum Gesamtkonzept erneut zurückzustellen. Ob es gelungen ist, die Empfehlungen und Hinweise umzusetzen, soll in drei Jahren erneut bewertet werden. Überlegungen für weitere strategische Ausbaumaßnahmen, die zusätzliche Mittel von Bund und Ländern erfordern, sollten nicht weiterverfolgt werden.

2. Zur Stellungnahme des RGZM

Der Senat nimmt die Stellungnahme des RGZM zum Bewertungsbericht zur Kenntnis. Er begrüßt, dass das Institut plant, bis zum 31. März 2014 ein übergreifendes Konzept auszuformulieren.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das RGZM als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Der Senat empfiehlt ferner, die nächste Überprüfung der Fördervoraussetzungen in drei Jahren vorzusehen.

Anlage A: Darstellung

Römisch-Germanisches Zentralmuseum Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM) Mainz, Mayen, Neuwied

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Aufgaben	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil.....	A-5
3. Teilbereiche des RGZM	A-9
4. Kooperation und Vernetzung	A-16
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-17
6. Qualitätssicherung.....	A-18

Anhang:

Anlage 1: Organigramm	A-22
Anlage 2: Publikationen	A-23
Anlage 3: Erträge und Aufwendungen	A-24
Anlage 4: Personalübersicht.....	A-25

1. Struktur, Auftrag und Umfeld

Entwicklung und Förderung

Das im Jahre 1852 von den deutschen Geschichts- und Altertumsvereinen gegründete Römisch-Germanische Zentralmuseum (RGZM) ist seit 1870 eine Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Mainz. Träger der Stiftung sind das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Mainz.

Das RGZM wird als Forschungseinrichtung von gesamtstaatlichem Interesse seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gemeinsam von Bund und Ländern als selbständige Forschungseinrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse gefördert. Neben der gemeinsamen Förderung nach AV-WGL erhält das RGZM eine zusätzliche institutionelle Förderung vom Sitzland Rheinland-Pfalz (vgl. Anlage 3.: Erträge und Aufwendungen I.1.2)

Das RGZM wurde zuletzt 2007 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert. Auf Grundlage der Senatsstellungnahme sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz und des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) stellten Bund und Länder 2007 fest, dass das RGZM die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Auftrag

Seinem satzungsmäßigen Auftrag entsprechend ist das RGZM ein gemeinnütziges Forschungsinstitut für Archäologie. Es hat die Aufgabe, Forschungen zur vorgeschichtlichen, provinzialrömischen und frühgeschichtlichen Archäologie der Alten Welt zu betreiben. In seinen Sammlungen gibt das RGZM mit Originalen, Nachbildungen, Modellen und anderen Anschauungsmitteln einen systematischen Überblick zu den vor- und frühgeschichtlichen Epochen Alteuropas und die damit in Wechselbeziehung stehenden Kulturen.

In der Satzung verankert ist ferner der Auftrag, eine wissenschaftliche Spezialbibliothek zu pflegen, Laboratorien zur Restaurierung, Untersuchung und Nachbildung archäologischer Funde zu unterhalten, wissenschaftlichen und technischen Nachwuchs auszubilden sowie Forschungsergebnisse in die wissenschaftliche Gemeinschaft und die breite Öffentlichkeit zu vermitteln.

Rechtsform und Organe

Das RGZM ist eine Stiftung öffentlichen Rechts, Träger der Stiftung sind die Stadt Mainz und das Land Rheinland-Pfalz. Die Aufsicht über das RGZM wird durch das für Wissenschaft zuständige Ministerium des Landes Rheinland-Pfalz wahrgenommen. Organe der Stiftung sind das Direktorium und der Verwaltungsrat (vgl. Anlage 1: Organigramm).

Das Direktorium besteht satzungsgemäß aus dem Generaldirektor bzw. der Generaldirektorin sowie den Direktorinnen und Direktoren der Abteilungen. Das Direktorium erarbeitet gemeinsam den Forschungsplan sowie die Ausstellungen des RGZM. Der Generaldirektor bzw. die Generaldirektorin vertritt die Stiftung, führt die laufenden Geschäfte und ist Dienstvorgesetzter bzw. Dienstvorgesetzte des Personals.

Das Direktorium berichtet dem Verwaltungsrat über die Arbeit des RGZM und die wirtschaftliche Situation. Der Verwaltungsrat entscheidet in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung. Er besteht aus dem Vorsitz und bis zu 18 Mitgliedern.

Die wissenschaftliche Arbeit des RGZM unterliegt der Bewertung durch die Ständige Bewertungskommission. Sie erfüllt die Aufgaben eines wissenschaftlichen Beirats und besteht aus sieben Mitgliedern, die nicht dem Verwaltungsrat angehören dürfen. Der bzw. die Vorsitzende der Ständigen Bewertungskommission nimmt jedoch mit beratender Stimme an den Sitzungen des Verwaltungsrats teil.

Forschungsstruktur und Organisationseinheiten

Die wissenschaftlichen Abteilungen und Außenstellen des RGZM orientieren sich an wichtigen Zeitabschnitten der Menschheitsgeschichte oder sind aufgrund thematischer Gesichtspunkte definiert. Die archäologischen Sammlungen sind den Abteilungen zugeordnet, wobei die Verantwortung für Aufbau und Pflege der Sammlungsbestände bei den jeweils für die Leitung verantwortlichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern liegt.

Der überwiegende Teil der Forschung erfolgt in mittelfristigen, nach Möglichkeit abteilungs- und außenstellenübergreifend angelegten Forschungsschwerpunkten (vgl. Kap. 3: Teilbereiche). Die archäologischen Abteilungen und Außenstellen sowie weitere wichtige Organisationseinheiten des RGZM sind (vgl. Anlage 1.: Organigramm):

- Abteilung Vorgeschichte
- Abteilung Römerzeit
- Abteilung Frühmittelalter
- Außenstelle „MONREPOS – Archäologisches Forschungszentrum und Museum für menschliche Verhaltensevolution“
- Außenstelle „Forschungsbereich und Museum für Antike Schifffahrt“
- Außenstelle „Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte“ (VAT)
- Außenstelle „Labor für Experimentelle Archäologie“
- Materialwissenschaftliche Archäometrie (Archäometrielabor)
- Restaurierungswerkstätten
- Raumbezogene Informations- und Messtechnik
- Bibliothek
- Bildarchiv
- Verlag
- Bereich Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit
- Kooperationsprojekt WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident
- Kooperationsprojekt Expositur Xi'an („China-Projekt“)
- Kooperationsprojekt Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie, Wien

Programmbereiche

Mit Einführung des Programmbudgets (2006) am RGZM wurden drei Programmbereiche definiert, die sich an den satzungsgemäßen Aufgaben des Instituts orientieren und in Kapitel 3 näher beschrieben werden:

- Programmbereich 1: Archäologische Forschung
- Programmbereich 2: Bereitstellung von Hilfsmitteln für die Forschung
- Programmbereich 3: Vermittlung von Forschungsergebnissen

Nationales und internationales Umfeld

Als wesentliche andere in- und ausländische Institutionen, die auf den Arbeitsfeldern des RGZM tätig sind, benennt das RGZM folgende Einrichtungen:

- Deutsches Archäologisches Institut (DAI)
- Archäologische Abteilungen der Landesmuseen und der Bodendenkmalpflege
- Ausländische Nationalmuseen
- Ausländische Akademien der Wissenschaft
- Archäologische Institute in- und ausländischer Universitäten

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Neben dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) ist das RGZM nach eigenen Angaben in Deutschland das einzige archäologische Forschungsinstitut, das überregional und epochenübergreifend tätig ist. Die Arbeiten der eng aufeinander abgestimmten Abteilungen und Außenstellen ermöglichen in Kombination mit Restaurierung und Konservierungsforschung, Archäometrie und experimenteller Archäologie eine interdisziplinäre Forschung unter einem Dach, die es laut RGZM in dieser Art sonst in Deutschland nicht gibt. Die breitgefächerte Forschung, die Werkstätten und Laboratorien sowie die große Bibliothek machen das RGZM national und international zu einem gefragten Kooperationspartner sowie zu einer Plattform für wissenschaftliche Netzwerke.

Mit seinen Dauer- und Kabinettausstellungen, Publikationen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen vermittelt das RGZM als Forschungsmuseum Wissenschaft direkt an ein breites Publikum. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal zu den archäologischen Universitätsinstituten sind die eigenen Werkstätten und Laboratorien. Bisher gibt allein das RGZM dem Restauratorennachwuchs die Möglichkeit, neben den üblichen theoretischen Kenntnissen bereits während der akademischen Ausbildung an wissenschaftlich attraktiven Objekten kontinuierlich praktische Erfahrung in allen Bereichen der archäologischen Restaurierung zu erwerben.

Schließlich verfügt das RGZM im Unterschied zu den meisten Universitäten über reiche archäologische Sammlungsbestände, die Objekte aus der gesamten Alten Welt vom Paläolithikum bis ins Mittelalter umfassen.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Im Folgenden werden kurz die aus Sicht des RGZM wichtigsten Entwicklungen seit der letzten Evaluierung beschrieben:

Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend war das RGZM bei der Entwicklung seiner Forschungsschwerpunkte und Forschungsverbünde (vgl. Kap. 3.1) bestrebt, das Konzept diachron angelegter, abteilungs- und außenstellenübergreifender Themengebiete weiter zu verfolgen und innerhalb des RGZM eine größere Vernetzung zu erreichen.

Die fachliche Breite konnte durch die Anwerbung von Personal vergrößert werden. So wurden 2006 zwei Mittelalterarchäologen und 2010 ein Numismatiker eingestellt. Außerdem wurden die Bereiche „Materialwissenschaftliche Archäometrie“ und „Raumbezogene Informationstechnik“ personell verstärkt. Darüber hinaus wurden im Zuge des Ausbaus des Themenfeldes „Byzanz“ mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingestellt. In diesem Zusammenhang wurde auch gemeinsam mit der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (JGU) der „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ gegründet.

Von den zehn in der letzten Evaluierung bestehenden Forschungsschwerpunkten existieren – thematisch erweitert – noch zwei. Drei weitere wurden mit neuem Konzept zu einem größeren Schwerpunkt zusammengefasst. Neu hinzugekommen sind fünf Schwerpunkte, so dass die Forschung am RGZM aktuell in acht Schwerpunkten gebündelt ist (vgl. Kap 3.1). Bei der Auswahl der Forschungsschwerpunkte ist seit 2006 noch stärker als zuvor der Aspekt der gesellschaftlichen Relevanz in den Vordergrund gerückt.

Einer weiteren Empfehlung der letzten Evaluierung folgend wurde in den Restaurierungswerkstätten die Konservierungsforschung ausgebaut. Im Fokus des RGZM standen Untersuchungen zur Nassholzkonservierung. Eine wichtige Neuerung in den Werkstätten ist die Umstrukturierung der Ausbildung von Restauratoren und Restauratorinnen von einem Lehrberuf zu einer akademischen Ausbildung. Sie erfolgt seit 2007 im gemeinsam mit der Universität Mainz getragenen dualen Bachelor-Studiengang „Archäologische Restaurierung“.

Mit der Einrichtung des Labors für Experimentelle Archäologie (LEA) in Mayen schuf das RGZM die notwendige technische Infrastruktur, um Theorien über Handwerkstechniken und Herstellungsprozesse unter steuer- und reproduzierbaren Bedingungen nach wissenschaftlichen Standards überprüfen zu können.

Den Empfehlungen der letzten Evaluierung folgend, wurde der Bereich Vermittlung am RGZM deutlich ausgebaut. Laut Institut spiegelt sich dies vor allem in den zahlreichen Veranstaltungen sowie in der Herausgabe von populärwissenschaftlichen Publikationen (vgl. Kap 3.3).

Arbeitsergebnisse

Forschungsergebnisse

Hauptmedium für die Vermittlung von Forschungsergebnissen an die breite Öffentlichkeit sind die Ausstellungen und die damit verbundenen Begleitpublikationen, Führungen und wissenschaftspädagogische Programme. Ebenfalls zu nennen sind Workshops, Podiumsdiskussionen, Tagungen, Vorträge, populärwissenschaftliche Bücher und online-Informationen. (siehe Kapitel 3.3).

Außerdem fließen die Forschungsergebnisse in wissenschaftliche Veröffentlichungen ein. Zu den üblichen Publikationsformen gehören Monographien, Aufsätze und Katalogbeiträge in gedruckter Form, zunehmend aber auch online-Publikationen. Neben der Bearbeitung der vom RGZM allein oder gemeinsam mit Kooperationspartnern getragenen Projekte werden auch Themen außerhalb des Schwerpunktprogramms des RGZM bearbeitet, wodurch das Haus seine nationale und internationale Vernetzung pflegt. Da abgesehen vom Paläolithikum Deutsch für alle Zeitstufen der Archäologie weiterhin eine der führenden Sprachen ist, wird, so das RGZM, überwiegend auf Deutsch publiziert.

Online-Publikationen werden laut RGZM in zunehmendem Maß wichtig. Diese Publikationsform wird vom Direktorium ausdrücklich unterstützt. Zudem wurden in den letzten Jahren im Rahmen von EU-Projekten, die vom RGZM initiiert und koordiniert wurden, mehrere wissenschaftliche Datenbanken als Publikation ins Internet gestellt. Eine quantitative Übersicht der Publikationsleistung der letzten drei Jahre ist Anhang 2 zu entnehmen.

Seit Ende der 1970er-Jahre werden am RGZM neben dem Lektorat und der Redaktion auch Teile der Buchproduktion und des Vertriebs soweit möglich vom hauseigenen Verlag übernommen, was laut RGZM mit großen Vorteilen verbunden ist (Kosteneffizienz, besondere Fachkompetenz, hohe Flexibilität, kurzen Wege, uneingeschränkten Nutzungsrechte). Insgesamt umfasst das Publikationsprogramm drei Zeitschriften, mehrere Monographienreihen und Einzelpublikationen. Publikationen erscheinen auf Deutsch, Englisch, Französisch und Chinesisch. Derzeit prüft das RGZM, ob geeignete Publikationen auch in einer elektronischen Fassung online bereit gestellt werden können.

Wissenschaftliche Dienstleistungen und Infrastrukturaufgaben

Zur Präsentation von eigenen Arbeitsergebnissen, aber auch als Grundlage für weiterführende Forschungen anderer hat das RGZM mehrere Forschungsdatenbanken online gestellt. Seit 2006 hinzugekommen ist die Datenbank zu dem von der EU geförderten Projekt „Transformation. Die Entstehung einer gemeinsamen Kultur in den Nordprovinzen des Römischen Reiches von Britannien bis zum Schwarzen Meer“ sowie drei zusammenhängende Datenbanken zur Terra Sigillata-Forschung. Der dreisprachige auf Open Source basierende „Archäologische Datenprozessierungsdienst des RGZM“ erlaubt es externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern selbst Seriationen und Korrespondenzanalysen vorzunehmen. Zudem wird gemeinsam mit der Universität Köln die Datenbank *CALPal* zur Kalibrierung von 14C-Daten angeboten.

Wissenschaftliche Dienstleistungen übernimmt das RGZM zudem mit seiner großen Fachbibliothek. Ferner wird auf Röntgenfluoreszenzanalysen für Dritte sowie auf die in den Restaurierungswerkstätten in Auftrag gegebenen Abformungen von Objekten verwiesen.

Wissenschaftliche Beratung und Wissenstransfer

Im Rahmen der Bekämpfung von Antikenhehlerei wird das RGZM regelmäßig von Dienststellen des Bundeskriminalamts, der Landeskriminalämter, des Zolls und der Staatsanwaltschaften kontaktiert. Dabei geht es zumeist um eine fachliche Bewertung, die Veranlassung weitergehender Maßnahmen, die wissenschaftliche Untersuchung von sichergestellten Antiken und die Erstellung von Gutachten.

Die Außenstelle „Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte“ (VAT) in Mayen bietet regelmäßig Schulungen für die Vulkanpark-Gästebegleiter sowie Lehrerfortbildungen zu den Themen des Vulkanparks an. Auch im Haupthaus in Mainz finden gelegentlich Lehrerfortbildungen statt.

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die Ausstellungen (siehe oben) bilden den Kern der Öffentlichkeitsarbeit des RGZM. Darüber hinaus richtet das Institut regelmäßig zahlreiche wissenschaftlichen Tagungen und Symposien aus. Zu den Veranstaltungen erscheint in der Regel ein Tagungsband im hauseigenen Verlag. Bis auf wenige Ausnahmen stehen die Tagungen inhaltlich mit den Forschungen in Forschungsschwerpunkten, den Werkstätten oder Laboratorien oder den großen Kooperationen in Verbindung. Das RGZM beteiligt sich ferner durch die Organisation einzelner Sektionen oder durch zentrale Vorträge an größeren externen Tagungen.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Im Folgenden werden die Inhalte der strategischen Arbeitsplanung des RGZM beschrieben. Im nächsten Abschnitt (Angemessenheit der Ausstattung) wird auf die daraus resultierenden über die institutionelle Förderung hinaus gehenden Bedarfe des RGZM sowie dessen derzeitige Ausstattung eingegangen.

Das RGZM verfolgt weiterhin die Absicht, vermehrt gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen, um sich als archäologisch-historisches Forschungsinstitut auch in der Diskussion aktueller gesellschaftlicher Phänomene und Probleme zu profilieren. Wichtige inhaltliche Schwerpunkte werden laut RGZM deshalb auch in den nächsten Jahren Forschungen zu den Wurzeln gesellschaftlicher Regelwerke im Paläolithikum, zu den unterschiedlichen Prozessen kulturellen Austauschs sowie zur prägenden Rolle von Byzanz für die Geschichte und Kultur Europas sein. Insgesamt soll die Vernetzung der Programmbereiche intensiviert werden.

Weiter ausgebaut werden sollen ferner die Forschungen zur Umweltarchäologie und -geschichte. Ziel ist es, die Theoriediskussion für diesen Bereich zu intensivieren und das theoretische Gebäude der historisch-kulturell geprägten „Umweltgeschichte“ mit der schon länger etablierten naturwissenschaftlich orientierten „*environmental archaeology*“ zu verknüpfen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Technik als Mittel der Umweltaneignung und -veränderung.

Im Bereich der naturwissenschaftlichen Archäologie liegen nach Angaben des RGZM zukunfts-trächtige Forschungsfelder. Daher gibt es Überlegungen, ein neues Forschungszentrum für Bioarchäologie (RGZM BIO) zu errichten.

Ferner plant das RGZM, die chronologische Breite seiner Forschungsgegenstände auszubauen. Verstärkt werden sollen darüber hinaus die Forschungen zur Provenienzbestimmung und Technologie sowie zur sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Aussagekraft von mittelalterlicher Keramik.

Die Materialwissenschaftliche Archäometrie soll in Kooperation mit der Universität Mainz in den nächsten Jahren ebenfalls weiter ausgebaut, um neue Analysemöglichkeiten erweitert und mit dem geplanten „Konrad-Weidemann-Zentrum für mineralogische Archäometrie“ auf eine neue Basis gestellt werden.

In den Restaurierungswerkstätten ist die Weiterentwicklung alternativer Abformtechniken und digitaler Dokumentations- und Rekonstruktionsmöglichkeiten zusammen mit der „Raumbezogenen Informations- und Messtechnik“ geplant. Ferner sollen die Konservierungsforschungen sowie die Forschungen zu Herstellungstechniken vertieft werden.

Das Labor für Experimentelle Archäologie soll in den kommenden Jahren ebenfalls ausgebaut und um neue Arbeitsfelder erweitert werden. Durch die Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen Instituten soll die experimentelle Archäologie außerdem als Forschungsmethode etab-

liert werden. Schließlich plant das RGZM die Einrichtung eines „Spuren-Labors“ zur Untersuchung von Oberflächenmodifikationen an steinzeitlichem Fundmaterial.

Angemessenheit der Ausstattung

Im Jahr 2012 beliefen sich die Gesamterträge des RGZM (institutionelle Förderungen, Projektfinanzierungen und Erträge aus Leistungen) auf insgesamt rund 10 Mio. Euro. Die institutionelle Förderung nach AV-WGL belief sich auf 7,6 Mio. Euro (76 % der Gesamteinnahmen). Zwischen 2010 und 2012 hat das RGZM insgesamt rund 4,9 Mio. Euro durch Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung eingenommen. Der Anteil an den Gesamteinnahmen schwankte dabei zwischen 13 % (2012) und 21 % (2010). Bezieht man die institutionelle Förderung durch das Land Rheinland-Pfalz nicht mit in die Gesamteinnahmen ein, ergeben sich 15 % (2012) und 23 % (2010). Zwischen 2010 und 2012 konnte das RGZM durch Erträge aus Dienstleistungen ca. 449.000 Euro einnehmen (überwiegend Erträge aus Publikationen). Eine detaillierte Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben des RGZM von 2010 bis 2012 bietet Anhang 3.

Die derzeitige Raumsituation im Haupthaus ist aus Sicht des RGZM sehr beengt, wird sich aber durch den Neubau neben dem Museum für Antike Schifffahrt zukünftig deutlich verbessern. Um die Bibliothek brandschutzgerecht unterbringen zu können, musste die Ausstellung Vorgesichte geschlossen werden. In den Außenstellen des RGZM herrschen gute Arbeitsbedingungen. Die technische Ausstattung im RGZM und seinen Außenstellen bezeichnet das RGZM als sachgerecht und modern. Bezüglich seiner EDV-Ausstattung und seines IT-Konzepts weist das RGZM allerdings auf die Notwendigkeit verschiedener Erweiterungen und Änderungen hin.

Um insbesondere in den Bereichen Archäometrie und Restaurierung weiterhin hochqualitative Forschungen betreiben zu können, plant das RGZM zusätzlich zu der über den Forschungsverbund „Materialwissenschaftliche Archäometrie“ bereitstehenden Ausstattung die Anschaffung folgender Analysegeräte im Rahmen seiner institutionellen Förderung:

- ein Mikrodiffraktometer, mit dem zerstörungsfreie Phasenbestimmungen zur Materialidentifizierung möglich sind (ca. 400.000 Euro)
- ein transportables Raman-Spektrometer (ca. 200.000 Euro)
- ein Digitalmikroskopsystem VH-X/200 D zur Untersuchung antiker Bearbeitungsspuren sowie organischer Materialien (ca. 80.000 Euro)
- ein 3D-Röntgen-Scan-Gerät für die Restaurierungswerkstätten (ca. 1,2 Mio. Euro)

Ebenfalls im Rahmen seiner institutionellen Förderung plant das RGZM im Bereich des Personals die folgenden Verstärkungen:

- drei wissenschaftliche Stellen für die Bereiche Bronzezeit, Römerzeit und Archäometrie
- eine wissenschaftliche Stelle sowie eine Ausbildungsstelle im Bereich der Restaurierungswerkstätten
- jeweils eine halbe (befristete) wissenschaftliche Stelle für die Bilddatenbank und zur Erfassung der Bestände des Hausarchivs
- eine halbe bibliothekarische Stelle (Aufstockung) sowie die Einstellung einer weiteren geringfügig beschäftigten Hilfskraft in der Bibliothek
- eine wissenschaftliche „Übersetzungsstelle“ im Forschungsschwerpunkt „Menschwerdung“, um die Transferleistung zwischen den Bereichen Forschung, Lehre und Vermittlung zu gewährleisten

- je ein weiteres Promotions- und Post-Doc-Stipendium

Darüber hinaus plant das RGZM zwei weitere Maßnahmen, die zusätzliche Mittel im Rahmen von zwei „spezifischen temporären Sondertatbeständen“ (gemäß dem Haushaltsaufstellungsverfahren für die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft) erfordern:

1. Um die Forschungsarbeit des „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ weiter zu intensivieren, plant das RGZM die Einrichtung von zehn Stellen für zunächst vier Jahre (2015-2018) in den Bereichen Byzantinistik und Byzantinische Kunstgeschichte sowie für verschiedene archäologische Forschungsfelder. Insgesamt wird mit jährlichen Kosten in Höhe von 750.000 Euro gerechnet.
2. Das RGZM plant die Einrichtung eines Spuren-Labors zur Untersuchung von Oberflächenmodifikationen an steinzeitlichem Fundmaterial in der Außenstelle in Neuwied (Schloss Monrepos). Die Grundausrüstung wird sich auf rund 1,75 Mio. Euro belaufen. Die laufenden Kosten schätzt das RGZM auf jährlich rund 650.000 Euro.

Das RGZM weist zudem darauf hin, dass es seit 2008 als neue (fünfte) Außenstelle ein großes Forschungszentrum für Bioarchäologie in Halle an der Saale (RGZM BIO) plant. Nach den vorläufigen Berechnungen liegt der Finanzierungsbedarf für das Gebäude und seine Ausstattung bei 45 Mio. Euro. Danach ist mit jährlichen Aufwendungen für Personal, Sachmittel und laufende Investitionen von rund 3,9 Mio. Euro zu rechnen. Nach Angaben des RGZM kann das Institut hierzu mit seinen Haushaltsmitteln aus Gründen der dazu notwendigen getrennten Finanzkreisläufe keinen finanziellen Beitrag leisten. Nach Konsultationen mit den Gremien des RGZM und dem Wissenschaftsministerium Rheinland-Pfalz seien erste Gespräche mit Sachsen-Anhalt geführt worden. Wie der beste Weg zur Umsetzung des Vorhabens aussieht, werde allerdings noch diskutiert.

3. Programmbereiche des RGZM

Programmbereich 1: „Archäologische Forschung“ (87,8 VZÄ¹)

Dieser Programmbereich umfasst die gesamte Forschungsarbeit des RGZM. Der Hauptteil der Forschung ist in derzeit acht mittelfristig angelegten Forschungsschwerpunkten gebündelt (A), an denen jeweils mehrere Organisationseinheiten beteiligt sind. Die Aufarbeitung von Sammlungsbeständen (B) ist teilweise auch außerhalb der Forschungsschwerpunkte angesiedelt und findet, wie auch die Forschung in den Schwerpunkten, in Zusammenarbeit mit den Werkstätten und Laboratorien (C) statt, die darüber hinaus auch eigene Forschungsprojekte betreiben. Des Weiteren sind drei große Kooperationen (D) und sonstige Forschungen (E) Bestandteil dieses Programmbereichs.

(A) Die Forschungsschwerpunkte

Seit 2006 wurde das Programm der Forschungsschwerpunkte (FS) ausgebaut und weiterentwickelt. Folgende fünf FS wurden seit der letzten Evaluierung abgeschlossen oder stehen unmittelbar vor dem Abschluss:

- a) „Deponierungen in vor- und frühgeschichtlichen Epochen“,
- b) „Studien zur Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften“,

¹ Vollzeitäquivalente am Stichtag 31.12.2012.

- c) „Mediterrane Traditionen im Schiffsbau in West-, Mittel- und Nordeuropa“,
- d) „Die frühen Ungarn und das Deutsche Reich vom 9. bis zum 11. Jahrhundert“ und
- e) „Transformation und Kulturaustausch am Rand der mediterranen Welt“.

Folgende acht FS existieren derzeit am RGZM:

1. Seit 2006 fortgeführt und um neue Fragestellungen ergänzt wurde der FS „Formen der Romanisierung in den Grenzprovinzen an Rhein und Donau“.
2. Ebenfalls seit 2006 fortgeführt und um neue Fragestellungen ergänzt wurde der FS „Entstehung einer Industrielandschaft – Das antike Steinbruch- und Bergwerksrevier zwischen Eifel und Rhein“.
3. Im FS „Menschwerdung: Die Evolution hominiden Verhaltens“ sind 2011 die ehemaligen FS „Frühmenschliche Expansionen und die Kolonisation Westeurasiens“, „Studien zum Aufkommen und zur Entwicklung der Großwildjagd“ sowie „Siedlungssysteme und interne Siedlungsorganisation im Paläolithikum und Mesolithikum“ zusammengefasst und auf eine neue theoretisch-konzeptionelle Basis gestellt worden.
4. Hinzu gekommen sind seit 2006 der FS „Studien zur Dynamik neolithischer Gesellschaften“,
5. der FS „Archäologische Studien zu Austausch- und Anpassungsprozessen in Grenzzonen“,
6. der FS „Untersuchungen zu Struktur und Technik antiker Seefahrt im Mittelmeerraum“,
7. der FS „Werkstätten und Handel im Byzantinischen Reich“ sowie
8. der FS „Byzantinische Pilgerzentren und ihre Wurzeln in der Vorgeschichte und Antike“.

In den FS ist seit der letzten Evaluierung der Hauptteil der Publikationen des RGZM entstanden: 17 Monographien, 155 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 42 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 53 Aufsätze in Zeitschriften ohne Begutachtungssystem, 22 Herausgeberschaften und 91 Arbeits- bzw. Diskussionspapiere. Darüber hinaus wurden zahlreiche Tagungen organisiert. Einem breiteren Publikum wurden die Forschungsergebnisse in Form von Sonderausstellungen vermittelt. Von den seit der letzten Evaluierung gezeigten acht Kabinettausstellungen hingen sechs unmittelbar mit einem FS zusammen. Mit den Byzanzforschungen am RGZM hingen die beiden Großausstellungen »Byzanz – Pracht und Alltag“ in der Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn (2010) und „Das Goldene Byzanz und der Orient“ auf der Schallaburg in Niederösterreich (2012) sowie die Ausstellung »Wege nach Byzanz“ (Landesmuseum Mainz 2011/2012) zusammen. Die Ergebnisse des FS „Industrielandschaft“ werden in einem neuen Vulkanpark-Informationszentrum mit Dauerausstellung und mehreren Geländedenkmälern präsentiert.

Für die Zukunft plant das RGZM, den FS „Romanisierung“ bis 2014 zum Abschluss zu bringen. Für alle anderen FS ist eine Weiterführung in den nächsten drei bis fünf Jahre geplant. Der FS „Studien zur Dynamik neolithischer Gesellschaften“ soll räumlich und zeitlich erweitert werden. Die FS „Archäologische Studien zu Austausch- und Anpassungsprozessen in Grenzzonen“ und „Werkstätten und Handel in Byzanz“ sollen ausgebaut werden.

Der noch am Anfang stehende FS „Byzantinische Pilgerzentren und ihre Wurzeln in Vorgeschichte und Antike“ soll zunächst im Rahmen eines im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW) eingeworbenen Projektes durchgeführt werden. Der FS „Untersuchungen zu Struktur und Technik antiker Seefahrt“ soll in den nächsten drei bis fünf Jahren von bereits bewilligten DFG-Projekten profitieren. Für den FS „Entstehung einer Industrielandschaft – Das antike Steinbruch- und Bergwerksrevier zwischen Eifel und Rhein“ ist geplant, die Perspektive

durch den Vergleich des Wirtschaftsstandorts Mayen mit anderen antiken Produktionsstätten zu erweitern.

Mittelfristig sollen zwei weitere FS hinzukommen: „Byzanz und der Westen“ sowie „Umweltarchäologie“.

(B) Sammlungsforschung

Das RGZM arbeitet seine Sammlungsbestände kontinuierlich auf und veröffentlicht entsprechende wissenschaftliche Beiträge. In der Abteilung Römerzeit stand dabei in den letzten Jahren die Bearbeitung von Münzgussformen, Münzhorten und Terra Sigillata im Mittelpunkt. Ein Schwerpunkt der Abteilung Frühmittelalter lag auf der Bearbeitung der Sammlungsbestände an byzantinischen Objekten (Gürtelschnallen, Goldschmuck, Textilien).

Insgesamt sind aus der Sammlungsforschung in den Jahren 2010-2012 fünf Einzelbeiträge in Sammelwerken, zwei Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, zwölf Aufsätze in Zeitschriften ohne Begutachtungssystem und ein Arbeits- bzw. Diskussionspapier entstanden.

Die Arbeitsergebnisse der Sammlungsforschung umfassen neue Erkenntnisse zum Grab eines späteiszeitlichen Reiterkriegers aus dem südlichen Karpaten- oder Balkanraum, Untersuchungen zu italischen Bronzehelmen, den Vergleich von drei Kopien des Kultwagens von Strettweg mit dem Original, Bearbeitungen der numismatischen Bestände des RGZM, Untersuchungen zu einer Terra-Sigillata-Schüssel aus dem antiken Trier, die Veröffentlichung des zweiten Bandes des Werkes „Byzantinische Gürtelschnallen und Beschläge des RGZM“, Untersuchungen zu byzantinischen Textilien sowie zu spätantiken und byzantinischen Goldgegenständen der Sammlung Frühmittelalter.

Dem Forschungsbereich Antike Schifffahrt wurde vom Deutschen Schifffahrtsmuseum Bremerhaven ein selten überlieferter originaler Rammsporn eines antiken Kriegsschiffs als Dauerleihgabe überlassen und aus diesem Anlass genau untersucht. In Schloss Monrepos wurde unter anderem eine als Schenkung ans RGZM gelangte kleine, vollplastische Frauenstatuette aus Dolni Vestonice untersucht.

Für die kommenden Jahre ist die Neuordnung der Magazine im geplanten Neubau, der Ausbau der Sammlungen für neue Ausstellungen und die abschließende Digitalisierung des Inventars geplant. Die Forschung soll laut RGZM jedoch nicht hinter diesen Tätigkeiten zurückstehen.

(C) Forschung in den Werkstätten und Laboratorien

Neben ihren Beiträgen zu den Forschungsschwerpunkten leisten die Werkstätten seit 2006 zunehmend eigenständige Konservierungsforschung. Besonders hervorzuheben ist dabei laut RGZM das drittmittelfinanzierte Projekt „Massenfunde in Archäologischen Sammlungen“, das gemeinsam mit der Archäologischen Staatssammlung München durchgeführt wurde. Verstärkt wurde seit 2006 außerdem die Zusammenarbeit zwischen den Werkstätten und dem Archäometrielabor. Im Jahr 2007 wurde der duale Bachelor-Studiengang „Archäologische Restaurierung“ akkreditiert und 2008 die Zeitschrift „Restaurierung und Archäologie“ ins Leben gerufen. Zudem wurde die Zusammenarbeit zwischen den Werkstätten und der Raumbezogenen Informations- und Messtechnik ausgebaut.

Neue Erkenntnismöglichkeiten für alle am RGZM Beschäftigten ergeben sich aus der Zusammenarbeit mit dem 2012 gegründeten Labor für Experimentelle Archäologie (LEA). Hier können Theorien, die aus den Beobachtungen der Restauratoren und Restauratorinnen zu alten Handwerkstechniken entwickelt wurden, praktisch erprobt werden. Wie die Werkstätten arbeitet

LEA eng mit dem Archäometrielabor zusammen und entwickelt über seinen Beitrag zu verschiedenen Forschungsschwerpunkten hinaus eigene Forschungsfelder.

Das Archäometrielabor des RGZM bewegt sich mit seiner auf anorganische Materialien spezialisierten Analytik zwischen archäologischer Forschung, Objektrestaurierung und Naturwissenschaften. Es ist in den Forschungsverbund zur „Materialwissenschaftlichen Archäometrie“ mit der Universität Mainz eingebunden, dessen Arbeiten seit der letzten Evaluierung ausgebaut wurden. Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend wurde das Profil des Archäometrielabors durch eigene Forschungstätigkeiten im Bereich von antikem Glas und Edelsteinen geschärft. Im Archäometrielabor wurden neue Erkenntnisse zur Handelsgeschichte und Herkunft von frühmittelalterlichem Granat gewonnen.

Auch die Arbeit der Raumbezogenen Informations- und Messtechnik trägt zu den im Rahmen der Forschungsschwerpunkte gewonnen Erkenntnissen bei und erlaubt zudem die Bearbeitung eigener Themen. Darüber hinaus spielt sie neuerdings eine wichtige Rolle bei der Entwicklung neuer berührungsfreier Abformtechniken und virtueller Objektrekonstruktionen in Zusammenarbeit mit den Werkstätten. Wie das Archäometrielabor ist auch die Raumbezogene Informations- und Messtechnik Teil eines Forschungsverbundes (zur Kooperation vgl. Kapitel 5.1.).

Aus der Arbeit in den Werkstätten und Laboratorien sind zwischen 2010 und 2012 insgesamt eine Monographie, 25 Beiträge in Sammelwerken, sieben Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 13 Aufsätze in Zeitschriften ohne Begutachtungssystem, sieben Herausgeberschaften und elf Arbeits- bzw. Diskussionspapiere entstanden. Fast alle wurden zusammen mit einem der Forschungsschwerpunkte publiziert.

Die Zusammenarbeit zwischen Werkstätten, LEA, Archäometrie und Raumbezogener Informations- und Messtechnik soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.

(D) „Große Kooperationen“

Der 2011 gemeinsam mit der Universität Mainz gegründete „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ schließt an das gemeinsame Projekt „Byzantinische Archäologie Mainz“ (2006-2011) an und dient dem Ziel, die Forschungen zu Byzanz in der deutschen Forschungslandschaft miteinander zu vernetzen und auf eine interdisziplinäre Basis zu stellen. Seit der letzten Evaluierung gingen mehrere Tagungen und Ausstellungen aus dieser Kooperation hervor. Das RGZM strebt eine Institutionalisierung dieser Kooperation an: Es soll eine große interdisziplinäre Forschungsstelle für Byzantinische Studien entstehen, die weiterhin gemeinsam von den universitären Mitgliedern des WissenschaftsCampus und des RGZM getragen wird.

Das „Chinaprojekt“ des RGZM verfolgt eine internationale und interdisziplinäre Strategie zur Erhaltung und Erforschung hochrangiger Kulturgüter aus der Provinz Shaanxi. Neben dem Transfer von naturwissenschaftlichen und technischen Methoden ist die gemeinsame Bearbeitung kulturwissenschaftlicher Fragen ein wichtiges Ziel. Die Ergebnisse wurden 2006 in einer großen Ausstellung in der Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn und in einer begleitenden Tagung präsentiert. Eine Tagung zu Glas der Seidenstraße fand 2008 statt. Zur Ausstellung und den Tagungen liegen jeweils Monographien vor. Laut RGZM wird das China-Projekt 2013 abgeschlossen werden. Gespräche über Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit sind geplant.

Ziel der Kooperation mit dem „Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie“ ist die Durchführung von interdisziplinären Forschungsprogrammen zur Entwicklung großflächig und effizient anwendbarer Methoden und Techniken für die zerstörungsfreie Auffindung, Dokumentation, Visualisierung und Interpretation des kulturellen Erbes

im Boden. In der Fallstudie „Stubersheimer Alb“ wurde eine Gesamtfläche von 1,2 km² untersucht. Dabei wurden zwei römische Gutshöfe, eine mittelalterliche Wüstung und zahlreiche auf prähistorische und mittelalterliche Landnutzung zurückgehende Anomalien dokumentiert. Die derzeit laufenden Fallstudien sollen in den nächsten drei Jahren fortgeführt werden.

Im Rahmen der großen Kooperationen wurden insgesamt eine Monographie, 28 Beiträge in Sammelwerken, ein Aufsatz in einer Zeitschrift mit Begutachtungssystem, sieben Aufsätze in Zeitschriften ohne Begutachtungssystem, neun Herausgeberschaften und drei Arbeits- bzw. Diskussionspapiere veröffentlicht.

(E) Sonstige Forschungen

Neben den unter A bis D genannten Bereichen erfolgen am RGZM weitere Forschungen, zum Beispiel zur Erprobung von Forschungsansätzen, um neue Forschungsschwerpunkte vorzubereiten. Außerdem werden Katalog-, Handbuch- bzw. Lexikaleinträge und Rezensionen oder sonstige Publikationen sowie Dissertationsvorhaben, die nicht Teil eines Forschungsschwerpunktes sind, dem Bereich E zugeordnet.

In den Jahren 2010 bis 2012 sind insgesamt sechs Monographien, 45 Einzelbeiträge in Sammelwerken, sieben Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 39 Aufsätze in Zeitschriften ohne Begutachtungssystem, fünf Herausgeberschaften, 15 Rezensionen und acht Beiträge für Ausstellungen anderer Institute entstanden.

Programmbereich 2: „Bereitstellung von Hilfsmitteln für die Forschung“ (17, 6 VZÄ²)

In diesem Programmbereich sind die Sammlungen, das Bildarchiv und die Bibliothek angesiedelt.

Derzeit sind am RGZM 43.224 Inventarnummern für Originale und 42.841 für Kopien vergeben (Stand 31.12.2012). Insgesamt umfasst der Bestand deutlich über 150.000 Objekte. Einerseits beeinflussen die Forschungsinteressen den Aufbau der Sammlungen, andererseits entstehen aus den Sammlungsbeständen neue Forschungsprojekte. Bedingt durch die rechtliche Entwicklung für den Ankauf von Kulturgut ist in den letzten Jahren der Ausbau der Sammlungen mit Originalen zurückgegangen, die Erweiterung der Bestände mit Kopien dagegen ausgebaut worden. Ferner wurde mit dem Aufbau einer Referenzsammlung für mittelalterliche Keramik entlang des Rheins begonnen.

Um elektronische Abfragemöglichkeiten für die Sammlungsbestände zu ermöglichen, wurde 2012 damit begonnen, die Inventarbücher des RGZM einzuscannen und das gesamte Inventar in die Bilddatenbank *easyDB* einzupflegen, die zukünftig auch sämtliche am RGZM vorhandenen Bilddaten (Bildarchiv) enthalten soll. Als Leihgeber ist das RGZM an fast allen größeren archäologischen Ausstellungen in Deutschland beteiligt.

Die Arbeitsergebnisse dieses Bereichs umfassen zahlreiche systematische Anschaffungen und Abformungen sowie die Neuordnung des gesamten Magazins der römischen Originalfunde. Ferner wurden der Bestand an byzantinischen Textilien auf Schadstoffe untersucht, neu fotografiert und in die Datenbank *easyDB* eingepflegt. Aus der Arbeit des Forschungsbereichs Antike Schifffahrt entstand unter anderem die Modellrekonstruktion einer byzantinischen Dromone.

Insgesamt hat das RGZM in den Jahren 2010 bis 2012 neben der Bereitstellung von Objekten für eigene Ausstellungen Leihgaben für 46 Ausstellungen anderer Museen zur Verfügung gestellt. Im

² Vollzeitäquivalente am Stichtag 31.12.2012.

Bildarchiv wurden 208 externe Anfragen beantwortet. In die Bild- und Inventardatenbank *easyDB* wurden 61.116 Objekte (Stand Dezember 2012) eingepflegt.

Für die Zukunft sind die Neukonzeption der Magazine im Neubau des RGZM und anschließend der Transfer der Objekte und deren Ordnung geplant. Die Sammlungen der Abteilungen Vorgeschichte, Römerzeit und Frühmittelalter sollen ebenso wie die Keramik-Referenzsammlung ausgebaut werden. Die Retro-Digitalisierung der Inventarbücher soll fortgesetzt werden. Eine zusätzliche online-Plattform soll die *easyDB*-Daten allgemein nutzbar machen.

Die Bibliothek des RGZM umfasst derzeit rund 170.000 Bände. 2006 musste sie aus Platz- und Brandschutzgründen in die ehemaligen Räumlichkeiten der Ausstellung der Abteilung Vorgeschichte umziehen. Durch den Umzug wurde auch Raum für weitere Nutzerarbeitsplätze gewonnen. Die Nutzerzahlen sind seit 2006 kontinuierlich angestiegen (2011: rund 2.500 Besucherinnen und Besucher). In den letzten Jahren wurde mit der Retro-Katalogisierung der bislang nicht digital erfassten Bibliotheksbestände begonnen. In den Jahren 2010 bis 2012 wurden rund 10.600 Bände inventarisiert und 4.315 Titel retro-katalogisiert. In Zukunft soll der Tauschverkehr intensiviert werden.

Programmbereich 3: „Vermittlung von wissenschaftlichen Ergebnissen“ (32,6 VZÄ³)

Wesentliches Ziel dieses Programmbereichs ist der Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen aus dem Programmbereich 1 in die Fachwelt und in die breite Öffentlichkeit. Hauptsächlich beteiligte Organisationseinheiten sind der hauseigene Verlag und der Bereich „Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit“. Neben den Dauerausstellungen und Veranstaltungen in Mainz und Neuwied erfüllt auch der „Vulkanpark“ (Landkreis Mayen-Koblenz) diese Aufgabe. Außerdem gehört zu Programmbereich 3 die Lehrtätigkeit der Institutsmitglieder.

Verlag

Das Verlagsprogramm wurde seit der letzten Evaluierung weiter ausgebaut. Insgesamt gibt der Verlag momentan sechs Reihen, drei Zeitschriften sowie gelegentliche Einzelpublikationen heraus. Wie empfohlen sind populärwissenschaftliche Publikationen in das Programm aufgenommen worden. Das wissenschaftliche Programm wurde erweitert. Seit 2006 ist der Verlag Schnell und Steiner Vertriebspartner des RGZM. Seit 2008 erscheint die Zeitschrift „Restaurierung und Archäologie“ (mit Begutachtungssystem). Das Bestellwesen wurde um ein online-Portal erweitert. In den Jahren 2010 bis 2012 sind im Verlag insgesamt 46 Monographien und Sammelwerke sowie 11 Zeitschriftenbände (insgesamt 29 Teilbände/Hefte) erschienen. Mittelfristig sollen die bestehenden Zeitschriften und Reihen weitergeführt werden. Neu hinzukommen soll die Reihe „Byzanz zwischen Orient und Okzident“. Für das Jahrbuch soll ein *Peer-review*-Verfahren eingeführt werden. Außerdem diskutiert das RGZM Möglichkeiten des elektronischen Publizierens.

Ausstellungen

Die bei der letzten Evaluierung angeregte Umgestaltung der Dauerausstellungen in Mainz wurde angesichts des geplanten Neubaus für das RGZM nur in geringem Umfang durchgeführt. Die Dauerausstellungen „Spätantike und Frühmittelalter“ sowie „Römerzeit“ wurden seit 2006 behutsam didaktisch erneuert und mit stärker strukturierenden Texten, neuen Karten und Leitelementen ausgestattet. Die Ausstellung zur „Vorgeschichte“ musste aus Raumangel geschlossen werden (vgl. oben) und wird im Neubau des RGZM mit neuer Konzeption wieder eröffnet.

³ Vollzeitäquivalente am Stichtag 31.12.2012.

Insgesamt fanden im Zeitraum 2006 bis 2012 im RGZM dreißig größere und kleinere Sonderausstellungen statt oder wurden von Beschäftigten des RGZM im Rahmen von Kooperationen für andere Standorte konzipiert. Seit 2005 wird im Stammhaus regelmäßig mindestens eine Kabinettausstellung gezeigt, die unmittelbar Einblick in aktuelle Forschungsthemen des RGZM bietet.

Auch im Museum für Antike Schifffahrt finden regelmäßig kleinere Sonderausstellungen statt. Für dieses Museum bot sich 2010 durch Mittel aus dem Konjunkturpaket II die Möglichkeit, die Ausstellung didaktisch neu zu gestalten. Zukünftig soll ein zweiter Bauabschnitt konzipiert und realisiert werden.

In Schloss Monrepos fand die Reihe „Im Focus – Neues aus der Forschung“ statt, die jeweils einen Neufund und die zugehörigen Forschungen in den Mittelpunkt rückte. Mit der Neugestaltung der Ausstellung im Schloss Monrepos wurde ebenfalls 2010 begonnen, begleitend zur energetischen Sanierung und zum strukturellen Ausbau des Gebäudes (ebenfalls finanziert aus dem Konjunkturpaket II). Unter anderem wurde an das Gebäude bereits ein museumspädagogischer Raum angebaut. 2013/14 soll die Neukonzeption und Umsetzung der Dauerausstellung in Monrepos am Standort Neuwied abgeschlossen werden.

Gemeinsam mit dem Landkreis Mayen-Koblenz ist das RGZM zu gleichen Teilen Gesellschafter einer GmbH, die den Betrieb, die pädagogische Betreuung sowie die Vermarktung der Besucherzentren und Geländedenkmäler im Vulkanpark übernimmt. Der Forschungsbereich „Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte“ (VAT) erarbeitet die wissenschaftlichen Grundlagen und Vermittlungskonzepte für die Besucherzentren und Geländedenkmäler. Seit 2006 wurden im Vulkanpark mit „Terra Vulcania“ in Mayen ein viertes Infozentrum mit Dauerausstellung und ein weiteres Einzeldenkmal der Öffentlichkeit übergeben. In Zusammenarbeit mit Pädagogen wurde die „Vulkanschule“ entwickelt, ein digitales Medium, das die Themen des Vulkanparks altersgerecht für die Vermittlung in Schulen aufbereitet. Der Vulkanpark wurde bereits zweimal mit einem *European Union Prize for Cultural Heritage / Europa Nostra Awards* der Europäischen Kommission ausgezeichnet.

Mit fünf musealen Einrichtungen und 19 Landschaftsdenkmälern ist der Vulkanpark in seiner ersten Phase abgeschlossen. Darauf aufbauend konzentrieren sich die Arbeiten zukünftig auf den Ausbau des Vulkanparks im Sinne eines außerschulischen Lernortes. Als erster Ort der praktischen Umsetzung ist das Römerbergwerk Meurin vorgesehen. Es soll zu einem Zentrum für antike und mittelalterliche Technikgeschichte ausgebaut werden.

Wissenstransfer

Die Maßnahmen des Bereichs „Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit“ wurden seit der letzten Evaluierung ausgebaut. Ein zentraler Schritt war die Schaffung einer „Wissenschaftspädagogik“ in Mainz. Sie sorgt für die zielgruppengerechte Konzeption und Umsetzung verschiedenster Vermittlungsformate in Abstimmung mit den jeweiligen Fachwissenschaften.

Das RGZM hat seit der letzten Evaluierung zahlreiche Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit und die Fachöffentlichkeit durchgeführt. 2010 und 2011 übernahm es mehrere koordinatorische Aufgaben im Rahmen von „Mainz – Stadt der Wissenschaft 2011“.

Ferner erfolgte der Aufbau einer Kontaktdatenbank und die Einführung eines Systems, das alle Daten und Abläufe zum Marketing, zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, zur Forschungsförderung, zur Alumnipflege, zum Fundraising, zur Beziehungs- und Kundenpflege, zu Veranstaltungen und zur Ressourcenvermarktung erfasst.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Das RGZM arbeitet eng mit der Universität Mainz zusammen. Die Leiterin des Forschungsbereichs „Altsteinzeit“ (Außenstelle Schloss Monrepos in Neuwied) ist Professorin an der Universität Mainz (Institut für Vor- und Frühgeschichte). Zwei Wissenschaftler des RGZM sind an der Universität Mainz habilitiert, einer davon hat eine apl.-Professur inne. Wissenschaftlich Beschäftigte halten regelmäßig Lehrveranstaltungen an der Universität Mainz ab, insbesondere am Institut für Vor- und Frühgeschichte. Folgende gemeinsame Aktivitäten stehen auf vertraglicher Basis:

- 2000 Zusammenarbeit mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz (Forschung und Graduiertenausbildung)
- 2003 Stiftungsprofessur am Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz für die Leitung des Forschungsbereichs Altsteinzeit (zunächst drei Jahre befristet, danach Übernahme in den Stellenplan der Universität; volles Lehrdeputat)
- 2005 Forschungsprojekt „Byzantinische Archäologie Mainz“
- 2005 Einführung des dualen Bachelor-Studiengang „Archäologische Restaurierung“
- 2007 Zusammenarbeit mit dem Institut für Geowissenschaften der Universität Mainz (weitere Regelung des dualen Bachelor-Studiengang „Archäologische Restaurierung“ und Fortsetzung des „Kompetenzzentrums Mineralogische Archäometrie und Konservierungsforschung“)
- 2011 Gründung und Betrieb des WissenschaftsCampus Mainz „Byzanz zwischen Orient und Okzident“ (Fortsetzung des Projekts „Byzantinische Archäologie Mainz“ 2006-2011)
- 2012 Mitwirkung am Forschungs- und Studienprogramm des Graduiertenkollegs „Frühe Konzepte von Mensch und Natur“

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Seit 2001 besteht eine vertraglich vereinbarte Zusammenarbeit mit dem Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik der Fachhochschule Mainz (i3mainz) mit dem Ziel, bei der Graduiertenausbildung und bei Forschungsvorhaben zusammenzuwirken.

Das RGZM arbeitet auch mit den Universitäten Bonn (im Rahmen des Forschungsschwerpunkts „Krim“ seit 2006), Köln (Segbachtal-Projekt im Forschungsschwerpunkt „Industriellandschaft“) und Wien (Forschungsschwerpunkt Ungarn-Projekt) zusammen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RGZM beteiligen sich zudem auch an anderen Universitäten am Lehrprogramm.

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft ist das RGZM am Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“ beteiligt. Außerdem wird mit dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte im Rahmen des „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ zusammengearbeitet. Das Deutsche Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven ist Kooperationspartner im DFG-Schwerpunktprogramm 1630 „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“.

Das RGZM arbeitet in fast allen Forschungsschwerpunkten mit in- und ausländischen Institutionen zusammen. Viele Verbindungen bestehen schon seit langer Zeit, wie z. B. mit dem *Musee d'Archeologie National* in Saint Germain-en-Laye, dem Naturhistorischen Museum und dem Kunsthistorischen Museum in Wien, dem Joanneum in Graz und dem Ungarischen Nationalmuseum in Budapest.

Im Bereich von Restaurierungsarbeiten werden Kooperationen grundsätzlich vertraglich geregelt, so zuletzt mit den Museen Stara Zagora (Bulgarien, frühmittelalterliche Grabfunde) oder Nova Zagora (Bulgarien, kaiserzeitliches Hügelgrab von Karanovo).

Zwischen 2010 und 2012 fanden 234 Gastaufenthalte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland am RGZM statt, davon dauerten vier länger als drei Monate. Im Gegenzug fanden 64 Gastaufenthalte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RGZM an anderen Einrichtungen im In- und Ausland statt.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalstruktur

Im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen beschäftigte das RGZM am Stichtag 31. Dezember 2012 96 Personen (77 VZÄ), davon knapp 30 % auf der Grundlage befristeter Arbeitsverhältnisse. 44 % der Beschäftigten dieses Bereichs waren Frauen. In den Servicebereichen und der Administration des Instituts waren insgesamt 61 Personen (37 VZÄ) tätig. Am Stichtag waren 14 Auszubildende am RGZM beschäftigt (vgl. Anhang 4).

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Von den 15 Beschäftigten mit Leitungsaufgaben waren drei Frauen (20 %). Das Institut wendet die „Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die Gleichstellung von Frauen und Männern bei der gemeinsamen Forschungsförderung (AV-Glei)“ an. Als Leibniz-Institut hat sich das RGZM den „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG“ verpflichtet. Das Kaskaden-Modell der DFG wird ab dem Programmbudget 2014 in die Personalplanung übernommen. Gleichstellung wird am RGZM als Leitungsaufgabe wahrgenommen. Mit einer Reihe von Maßnahmen verfolgt das RGZM die Ziele Familienfreundlichkeit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Total E-Quality Prädikat konnte das RGZM vorerst noch nicht erreichen.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das RGZM ist am Graduiertenkolleg „Frühe Vorstellungen von Mensch und Natur“ der Universität Mainz beteiligt. Es verfügt über sechs im Kernhaushalt verankerte Stipendien (drei Promotions-Stipendien und drei post-doc-Stipendien für jeweils maximal drei Jahre) und ist bestrebt, über Drittmittelprojekte weitere Stipendien zu schaffen.

Im Berichtszeitraum (2010 bis 2012) wurden zehn durch RGZM-Beschäftigte betreute Promotionen abgeschlossen, allerdings gab es keine Berufung eines Wissenschaftlers oder einer Wissenschaftlerin des RGZM auf eine Leitungsfunktion.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Das RGZM bietet im Rahmen eines dreijährigen dualen Bachelorstudiengangs „Archäologische Restaurierung“ insgesamt 14 Studien- bzw. Ausbildungsplätze an, von denen pro Jahr ca. fünf neu besetzt werden. Von 2010 bis 2012 haben elf Studierende den Bachelor-Studiengang abgeschlossen.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Das Arbeitsprogramm des RGZM wird vom Direktorium und den Leiterinnen und Leitern der Außenstellen in Absprache mit dem Kollegium erarbeitet. Die Ständigen Bewertungskommission und der Verwaltungsrat werden regelmäßig über die Entwicklung des Forschungsprogramms und die Forschungsergebnisse informiert.

Das RGZM ist den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis verpflichtet. Die Mittelvergabe am RGZM erfolgt auf der Basis des vom erweiterten Direktorium erstellten und vom Verwaltungsrat genehmigten Programmbudgets. Projekte, die aufgrund bisher erbrachter Leistungen der Beteiligten besonders gute Aussichten auf Erfolg haben, werden privilegiert. Besonders unterstützt werden darüber hinaus strategisch wichtige Pilotprojekte.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Das RGZM reagierte auf die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft (kursiv) wie folgt (vgl. S. B-13 f. des Bewertungsberichts im Anhang der Senatsstellungnahme vom 6. März 2007):

Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

1. Zur stärkeren Profilierung der Forschung sollten die Forschungsschwerpunkte künftig noch stärker herausgearbeitet werden und in eine beständige methodische und theoretische Diskussion überführt werden.

Diese Empfehlung hat das RGZM nach eigenen Angaben berücksichtigt.

2. Die in jüngster Zeit vorgenommene Verlagerung auf vornehmlich archäozoologische Methoden [im Forschungsbereich Altsteinzeit] sollte unter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats geprüft werden.

Laut RGZM bildeten die hier erzielten Resultate, wie z. B. die Vorlage des Faunenmaterials der Fundstelle Gönnersdorf, das Substrat für die Strukturierung des neuen Forschungsschwerpunkts „Menschwerdung“. Neue Projekte konzentrierten sich in vielfältiger Weise auf lithisches Material.

3. Der derzeit im Forschungsbereich Antike Schifffahrt verfolgte Schwerpunkt sollte stärker als bisher in die übrigen Forschungsschwerpunkte des RGZM eingebunden werden. Empfohlen wird zudem eine klarere Gesamtkonzeption und Ausrichtung von Forschungsschwerpunkt und Museum als Forschungsinstitution.

Auf diese Empfehlung hin wurde u. a. ein Mitarbeiter der Abteilung „Römerzeit“ an den Forschungsbereich „Antike Schifffahrt“ versetzt und verknüpfte mit seinen Forschungen zur Organisation der Schifffahrt in Gallien den Forschungsbereich mit dem Forschungsschwerpunkt „Romanisierung“.

4. Dem Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte wird eine verstärkte Einwerbung von Forschungsdrittmitteln sowie eine Steigerung seiner Publikationsaktivitäten empfohlen.

Mit über 1 Mio. € eingeworbenen Drittmitteln in den Jahren 2010 bis 2012, sieben erschienenen Monographien, zwei Herausgeberschaften und 68 Aufsätzen wurde diese Aufgabe aus Sicht des RGZM voll erfüllt.

5. Die eindrucksvollen Restaurierungsaktivitäten des RGZM könnten durch eine Stärkung der naturwissenschaftlichen Komponente noch erweitert werden.

Durch die Teilnahme an einem im „Programm zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut der Kulturstiftungen des Bundes und der Länder“ geförderten Projekt zur Nassholzkonservierung wurde dieser Punkt aus Sicht des RGZM erfüllt. Die Werkstätten arbeiten im naturwissenschaftlichen Bereich außerdem mit dem Archäometrielabor zusammen.

6. Die Öffentlichkeitsarbeit sollte ausgebaut und die Forschungsschwerpunkte und -methoden des RGZM sollten stärker in die Öffentlichkeit getragen werden.

Der Bereich Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit wurde seit der letzten Evaluierung deutlich ausgebaut und personell verstärkt. Die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wurde intensiviert.

7. Die Ausstellung muss didaktisch besser aufbereitet und auf interessantere Art und Weise als bisher präsentiert werden. Künftig sollte das RGZM sein Profil als Forschungsmuseum noch stärker als bisher herausstellen und dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit durch populärwissenschaftliche Publikationen, Ausstellungen und weitere museale Aktivitäten ein besonderes Augenmerk widmen.

Die Ausstellung des Museums für Antike Schifffahrt wurde 2011 didaktisch überarbeitet, kleinere didaktische Ergänzungen haben außerdem die Ausstellungen zur Römerzeit und zum Frühmittelalter erhalten. Auf eine umfassende Umgestaltung wurde angesichts des geplanten Neubaus des RGZM neben dem Museum für Antike Schifffahrt bewusst verzichtet.

Struktur und Organisation

8. In der Satzung des RGZM sollte den Vertretern von Bund und Ländern ein Vetorecht bei wichtigen Entscheidungen eingeräumt werden.

9. Künftig sollten die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, (...), gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrates und der Leibniz-Gemeinschaft, für vier Jahre mit einmaliger Möglichkeit der Wiederwahl bestellt werden.

Beide Empfehlungen wurden mit der letzten Satzungsänderung vom 30. Juni 2008 umgesetzt.

10. Um KLR und Programmbudgets so einführen zu können, dass sie als Steuerungsinstrumente eingesetzt werden können, sollten die Zuwendungsgeber für eine personelle Aufstockung der Verwaltung Sorge tragen oder Mittel für eine externe Unterstützung zur Verfügung stellen.

Die Verwaltung wurde personell aufgestockt.

11. Zur besseren Vernetzung der Teilprojekte sollte der Austausch unter den beteiligten Wissenschaftlern institutionalisiert werden, z. B. durch regelmäßige Forschungskolloquien.

Am RGZM finden regelmäßig Hauskolloquien statt, im Rahmen derer aktuelle Forschungen präsentiert werden. An die Belegschaft des RGZM richtet sich die neu eingerichtete Plattform „Babelfisch“. Die jeweils am ersten Montag eines jeden Monats stattfindende Informations- und

Diskussionsrunde bietet die Möglichkeit, unterschiedliche allgemein interessierende Themen zu diskutieren.

Mittelausstattung, -verwendung und Personal

12. *Die Bibliothek des RGZM, (...), verfügt nicht über genügend Stellfläche. Die Bibliothek ist für die wissenschaftliche Arbeit am RGZM von entscheidender Bedeutung, so dass der geplante Erweiterungsbau im Innenhof, (...), umgehend realisiert werden sollte.*

Angesichts des geplanten Neubaus neben dem Museum für Antike Schifffahrt wurde von der finanziell und organisatorisch sehr aufwändigen baulichen Umgestaltung des Innenhofes abgesehen. Um dennoch den Bibliotheksbetrieb aufrechterhalten zu können ohne gegen feuerpolizeiliche Auflagen zu verstoßen, sah sich das RGZM gezwungen, die Ausstellung der Abteilung Vorgeschichte zu schließen und in ihren Räumlichkeiten die Bibliothek unterzubringen. Die Ausstellung zur Vorgeschichte wird im Neubau mit neuem Konzept wiedereröffnet.

13. *Für die Bearbeitung der dringend erforderlichen Retrokatalogisierung der Bestände aus den Jahren 2000 bis 2004 sowie aus der Zeit vor 1987 sollte eine Arbeitskraft befristet zur Verfügung gestellt werden.*

Die Empfehlung wurde umgesetzt und eine Mitarbeiterin für diesen Bereich beschäftigt.

14. *[Es] ist für das RGZM vorteilhaft, über einen hauseigenen Verlag zu verfügen. Künftig sollte darauf geachtet werden, dass Kosten und Einnahmen des Verlags separat und detaillierter als bisher ausgewiesen werden. Dies wird mit der Kosten-Leistungs-Rechnung möglich sein.*

Der Empfehlung wurde gefolgt, die Kosten-Leistungs-Rechnung hat die gewünschte Transparenz geschaffen.

15. *Dem RGZM wird empfohlen, eine Drittmittelstrategie zu entwickeln und dabei insbesondere prüfen, ob eine Beteiligung am Wettbewerbsverfahren der DFG sinnvoll wäre.*

Das RGZM setzt Haushaltsmittel für Pilotprojekte ein, aus denen Antragsstellungen für Drittmittelprojekte hervorgehen. Seit 2011 ist das RGZM durch die Leistung der DFG-Abgabe antragsberechtigt und war seitdem dort mit seinen Anträgen mehrfach erfolgreich. Die Drittmittelstrategie hat laut RGZM in den letzten Jahren zu einer Erhöhung der Drittmiteleinnahmen geführt.

16. *Das RGZM könnte ein geeigneter Standort für den Betrieb eines 3D-Röntgencomputer-tomographen sein. Kosten und Nutzen einer Anschaffung sollten geprüft werden.*

Diese Empfehlung konnte bisher nicht umgesetzt werden.

Nachwuchsförderung und Kooperation

17. *Der Nachwuchsförderung sollte künftig ein stärkeres Gewicht beigemessen werden. Die Vergütung der Stipendiaten sollte an die finanziellen Leistungen anderer Institutionen angeglichen werden (...). Wünschenswert wäre es zudem, wenn die Nachwuchswissenschaftler stärker als bisher die Möglichkeit erhielten, sich an der Lehre an Mainzer Hochschulen zu beteiligen.*

Die Vergütung der Stipendien wurde erhöht und beträgt nun 1.200 € für Promovierende bzw. 1.650 € für Post-Docs. Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen werden ermutigt, sich an der Lehre an der Universität Mainz oder an anderen Universitäten zu beteiligen.

18. *Positiv wird die Ausbildung der Restauratoren beurteilt, die künftig im Rahmen eines dualen Bachelor-Studiengangs stattfinden wird. In die Ausbildung sollten auch naturwissenschaftliche Methoden intensiv eingebunden werden.*

Laut RGZM sind naturwissenschaftliche Methoden fest im Lehrprogramm verankert.

19. *Das RGZM sollte seine sehr guten regionalen, überregionalen und internationalen Kooperationen auch weiterhin pflegen.*

Die überwiegende Anzahl der Projekte im RGZM basiert laut RGZM auf nationalen und internationalen Kooperationen. Mit dem „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ wurde eine weitere gemeinsame auf Dauer eingerichtete Plattform mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz geschaffen. Als neuer großer Verbund ist auch das Ludwig Boltzmann Institut für archäologische Prospektion und virtuelle Archäologie zu nennen.

Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

20. *Das Spektrum der Forschungsaktivitäten des RGZM sowie die daraus resultierenden Publikationen sind eindrucksvoll. Hochproduktiv ist insbesondere der Forschungsbereich Altsteinzeit, schwächer der Bereich „Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte“, was vermutlich darin begründet liegt, dass die Mitarbeiter mit dem Aufbau des Vulkanparks sehr in Anspruch genommen waren. Künftig sollten sich jedoch auch deren Forschungsleistungen stärker als bisher in Publikationen niederschlagen.*

Siehe Empfehlung 4.

21. *Im Gegensatz zu den Ausstellungen in Monrepos, dem Vulkanpark und dem Museum für Antike Schifffahrt macht die Dauerausstellung im Mainzer Haupthaus einen antiquierten Eindruck. Sie muss didaktisch besser aufbereitet und auf eine interessantere Art und Weise als bisher präsentiert werden. Der Generaldirektor hat diesen Schwachpunkt erkannt und Umstrukturierungen, zunächst in der Ausstellung zum Frühmittelalter, geplant.*

Siehe Empfehlung 7.

22. *Das RGZM sollte die Publikation populärwissenschaftlicher Arbeiten ebenso wie seine Ausstellungstätigkeit zu einzelnen Forschungsschwerpunkten verstärken.*

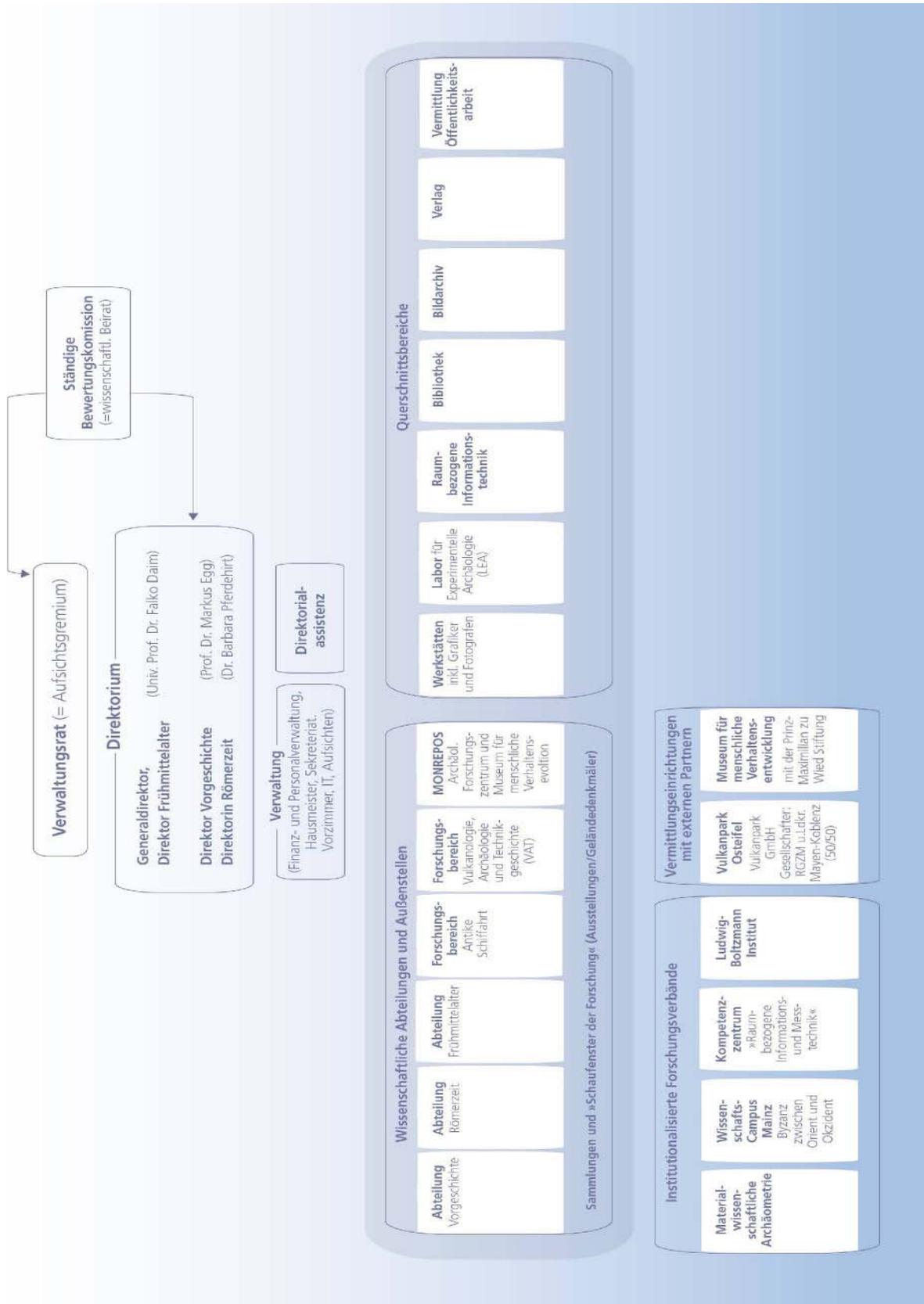
Zu den aktuellen Forschungen am RGZM findet jährlich eine Kabinettausstellung statt, zu denen jeweils ein populärwissenschaftlicher Begleitband („Mosaikstein“) erscheint. Darüber hinaus ist das RGZM durch die gemeinsame Herausgabe einer populärwissenschaftlichen Reihe mit dem Verlag „Schnell und Steiner“ der Empfehlung nachgekommen.

23. *Angesichts der zentralen und hochattraktiven Lage des Haupthauses in Mainz wird dem RGZM empfohlen, Vor- und Nachteile einer eventuellen Umsiedlung an den Stadtrand genauestens zu prüfen.*

Der neue Standort neben dem Museum für Antike Schifffahrt führt das Kollegium des RGZM in Mainz zusammen, was aus Sicht des Instituts für die abteilungs- und außenstellenübergreifenden Projekte und den Informationsaustausch förderlich sein wird. Der Bauplatz in der unmittelbaren Nähe der Ruine des römischen Bühnentheaters und des „Drusussteins“ macht den Standort als zukünftiges Archäologisches Zentrum von Mainz zusätzlich attraktiv.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2**Publikationen**

Typus der Veröffentlichung	2010	2011	2012
Monographien	2	7	10
Einzelbeiträge in Sammelwerken	47	58	88
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem (angenommene aber noch nicht erschienene Beiträge in Klammern)	12	15	15 (+5)
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	25	31	21
Arbeits- und Diskussionspapiere	21	31	47
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	13	14	9
Anzahl der Veröffentlichungen pro VZÄ „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ (jedoch ohne Promovierende)	3,11	4,05	5,06

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2010			2011			2012		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		11.411,32			20.368,21			20.682,25		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	9.770,47	100 %		9.180,33	100 %		10.084,96	100 %	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	7.538,44	77 %		7.589,43	83 %		8.589,17	85 %	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	6.751,47			6.754,59			7.644,36		
1.1.1	<i>davon erhalten auf der Grundlage des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens (SAW-Verfahren)⁴⁾</i>	384,20			0,00			0,00		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	786,97			834,84			944,81		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	2.089,26	21 %	100 %	1.446,13	16 %	100 %	1.333,83	13 %	100 %
2.1	DFG	74,99		4 %	167,22		12 %	632,76		47 %
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren) ⁴⁾	0,00		0 %	323,20		22 %	50,00		4 %
2.3	Bund, Länder	1.754,19		84 %	544,93		38 %	336,02		25 %
2.4	EU	0,00		0 %	0,00		0 %	0,00		0 %
2.5	Wirtschaft (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln -> s. sep. Auflistung)	1,00		0 %	0,00		0 %	0,00		0 %
2.6	Stiftungen (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln -> s. sep. Auflistung)	81,50		4 %	52,47		4 %	46,41		3 %
2.7	ggf. andere Förderer (nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln -> s. sep. Auflistung)	177,58		8 %	358,32		25 %	268,64		20 %
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	142,78	1 %		144,77	2 %		161,96	2 %	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	17,27			20,79			13,94		
3.2	Erträge aus Publikationen	124,29			122,34			146,97		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	0,00			0,00			0,00		
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	1,21			1,64			1,05		
3.5	ggf. Erträge für weitere spezifisch zu benennende Leistungen	0,00			0,00			0,00		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	517,25			1.187,88			597,29		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	1.123,60			10.000,00			10.000,00		

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		11.411,32	20.368,21	20.682,25
1.	Personal	5.999,88	6.434,18	7.064,30
2.	Sachausstattung	3.362,16	3.072,90	2.558,32
2.1	<i>davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)</i>	0,00	0,00	0,00
3.	Geräteinvestitionen und Beschaffungen	162,99	352,89	863,90
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	1.123,60	10.000,00	10.000,00
5.	"Rücklagen" (z.B. Kassenbestände, Ausgabereste)	762,70	508,25	195,73
6.	Sonstiges	0,00	0,00	0,00
DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde - 2,5% der Erträge aus der institutionellen Förderung)		0,00	170,86	190,60

[2] Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen "institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)", "Erträgen aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung" und "Erträgen aus Leistungen".

[3] Die Ziffern I.2.1 bis I.2.7 ergeben 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der "Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung".

[4] Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft: bis 31. Dezember 2010 wurden Mittel aus diesem Verfahren im Rahmen der institutionellen Förderung vergeben. Seit 1. Januar 2011 werden Mittel durch die Leibniz-Gemeinschaft e. V. als Zuwendungen zur Projektfinanzierung vergeben.

Anhang 4

Personalübersicht

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon drittmittel-finanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	77,32	19,15%	96	29,16%	42	33,33%
Professuren / Direkt. (C4, W3 u.ä.)	1,00	0,00%	1	0,00%	0	0,00%
Professuren / Direkt. (C3, W2, A16 u.ä.)	2,00	0,00%	2	0,00%	1	0,00%
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u.ä.)	1,00	0,00%	1	0,00%	0	0,00%
Nachwuchsgruppenleitungen / Juniorprofessuren / Habilitierende (C1, W1, A14, E14 u.ä.)	10,00	10,00%	11	9,09%	2	0,00%
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	24,51	40,63%	30	46,66%	12	66,66%
Wissenschaftliche Restauratoren/-innen (E9 - E13Ü)	26,88	11,16%	29	10,34%	16	6,25%
Sonstige wissenschaftlichen Dienstleister/-innen (E3 - E13)	11,93	7,12%	22	45,45%	11	45,45%
Promovierende (A13, E13, E13/2 u.ä.)	0,00	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
Servicebereiche	9,39	17,67%	15			
Vermittlung an die Öffentlichkeit (E6 bis E11)	3,32	15,06%	4			
Bildarchiv (E 3 bis E8)	1,20	96,66%	3			
Bibliothek (E9 bis E12)	1,50	0,00%	2			
Bibliothek (E3 bis E8)	1,37	0,00%	4			
Informationstechnik - IT (E6 bis E12)	2,00	0,00%	2			
Administration	27,09	0,00%	46			
Verwaltungsleitung (A10)	1,00	0,00%	1			
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E5 bis E10)	8,57	0,00%	13			
Hausdienste (E1 bis E8)	17,52	0,00%	32			
Studentische Hilfskräfte	0,21	100%	4			
Auszubildende	9,98	0,00%	14			
Stipendiaten an der Einrichtung	14,00	7,14%	14		10	
Promovierende	11,00	9,09%	11		9	
Postdoktorand/innen	3,00	0,00%	3		1	

Anlage B: Bewertungsbericht

Römisch-Germanisches Zentralmuseum Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM) Mainz, Mayen, Neuwied

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil.....	B-5
3. Teilbereiche des RGZM	B-7
4. Kooperation und Vernetzung	B-17
5. Personal- und Nachwuchsförderung	B-19
6. Qualitätssicherung.....	B-19

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum – Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM) betreibt Forschungen zur vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie der Alten Welt und darüber hinaus. Von zentraler Bedeutung sind dabei die Werkstätten und Laboratorien des Instituts, deren wissenschaftliche Dienstleistungen auch für externe Partner von hohem Stellenwert sind. Zudem gibt das RGZM in seinen Sammlungen aus Originalen, Nachbildungen, Modellen und anderen Anschauungsmitteln einen systematischen Überblick zu den vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Epochen Alteuropas und den damit in Wechselbeziehung stehenden Kulturen. Das RGZM verfügt außerdem über eine der größten archäologischen Fachbibliotheken Deutschlands.

Die Arbeiten des Haupthauses in Mainz gliedern sich in die drei Abteilungen „Vorgeschichte“, „Römerzeit“ und „Frühmittelalter“. Zusätzlich gehören noch vier Außenstellen zum RGZM: Das „Archäologische Forschungszentrum und Museum für menschliche Verhaltensevolution“ auf Schloss Monrepos in Neuwied, der „Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte“ (VAT) und das 2012 errichtete „Labor für Experimentelle Archäologie (LEA)“ in Mayen sowie der „Forschungsbereich und das Museum für Antike Schifffahrt“ in Mainz. Die Leistungen der verschiedenen Arbeitseinheiten und Projekte im Bereich der Forschung und wissenschaftlichen Dienstleistungen werden überwiegend als „sehr gut“ bewertet, die Arbeiten der Außenstelle Neuwied sogar als „exzellent“.

Seit der letzten Evaluierung ist das RGZM erheblich gewachsen: Die institutionelle Förderung stieg von 5,2 Mio. € im Jahr 2005 auf rund 8,5 Mio. € im Jahr 2012. Die Drittmiteinnahmen konnten von 0,8 Mio. € auf 1,3 Mio. € gesteigert werden. Die Anzahl der Stellen für wissenschaftliches Personal ist in dieser Zeit von 52,5 auf 91 angestiegen (Vollzeitäquivalente inklusive Promovierende und Stipendiaten). Darüber hinaus konnten insbesondere die Außenstellen des RGZM in Mainz (Museum für Antike Schifffahrt) und Neuwied (Schloss Monrepos) zur Modernisierung ihrer Ausstellungen in erheblichem Maße von Fördermitteln aus dem Konjunkturpaket II profitieren. In Mayen wurde mit diesen zudem das Labor für Experimentelle Archäologie (LEA) eingerichtet.

Parallel zu diesem Wachstumsprozess und einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend war das RGZM bemüht, das Konzept diachron angelegter, abteilungs- und außenstellenübergreifender Themengebiete weiter zu verfolgen und eine größere Vernetzung innerhalb des Instituts zu erreichen. Als Beispiel kann hier der Ausbau der Byzanzforschung genannt werden, in dessen Kontext auch gemeinsam mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz der „Wissenschafts-Campus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ gegründet worden ist. Insgesamt ist derzeit jedoch kein hinreichendes übergeordnetes Konzept zu erkennen, durch das die vielfältigen Arbeiten des RGZM kohärent zusammengeführt werden. Es fehlen auch adäquate Steuerungsmechanismen. Insbesondere die Verknüpfung der Arbeiten in den Außenstellen des RGZM mit denen im Haupthaus gelingt nur in Ansätzen.

Die Dauerausstellungen in den Außenstellen des RGZM konnten insgesamt überzeugen. Äußerst bedauerlich ist jedoch, dass die bei der letzten Evaluierung empfohlene Umgestaltung der antiquierten Dauerausstellungen des Haupthauses im Kurfürstlichen Schloss zu Mainz bisher nur in deutlich zu geringem Umfang durchgeführt wurde. Dies hat dazu geführt, dass sie über einen langen Zeitraum nur geringe Besucherzahlen erzielten und das Haupthaus nach wie vor öffentlich weitgehend nicht sichtbar ist. Die nur geringfügige Umgestaltung der Dauerausstellungen wird mit dem bereits bei der letzten Evaluierung geplanten Neubau für das RGZM begründet,

der sich allerdings zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs 2013 immer noch in der Planungsphase befand. In Erwartung des Neubaus wurde auch die bei der letzten Evaluierung ausgesprochene Empfehlung, einen Erweiterungsbau für die Bibliothek zu errichten, nicht umgesetzt. Die Raumausstattung der Bibliothek war bereits durch den Wissenschaftsrat 1999 kritisiert worden. Um weitere Stellfläche zu schaffen und den Bibliotheksbetrieb aufrecht erhalten zu können, wurde die problematische Entscheidung getroffen, die Ausstellung der Abteilung Vorgeschichte zu schließen. Geplant ist, dass die Ausstellung zur Vorgeschichte im Neubau des RGZM mit neuer Konzeption wieder eröffnet wird. Bis zur Fertigstellung des Neubaus sollte das RGZM die Möglichkeiten des Kurfürstlichen Schlosses experimentell für innovative Vermittlungsformen nutzen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, die bei der Gestaltung der Ausstellung im Neubau hilfreich sein könnten.

Im Folgenden werden die im Bewertungsbericht durch **Fettdruck** hervorgehobenen zentralen Hinweise zusammengefasst:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Die Leitung des RGZM muss nach dem Wachstumsprozess der vergangenen Jahre nun ein **übergreifendes Konzept** entwickeln und umsetzen. Dieses muss sämtliche Forschungs-, Dienstleistungs- und Ausstellungsarbeiten des RGZM kohärent zusammenführen und sich auch in einer inhaltlich schlüssigen organisatorischen Gliederung des RGZM niederschlagen. Dabei sollten die Alleinstellungsmerkmale des RGZM (Werkstätten, Sammlungen und Bibliothek) konsequent als Grundlage einer strategischen Weiterentwicklung genutzt werden. Es sollten Mechanismen entwickelt werden, wie entsprechend den Zielen für Programmbudgets die vorhandenen Mittel zwischen den verschiedenen Arbeitseinheiten in Abhängigkeit von den erzielten Leistungen eingesetzt werden können.
2. Um den Aufbau des gemeinsam mit der Universität Mainz 2011 gegründeten „**WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident**“ weiter voranzutreiben, strebt das RGZM an, zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung (über einen temporären Sondertatbestand) zur Einrichtung von zehn Stellen für wissenschaftliche Arbeiten am Museum anzumelden. Ein Ausbau des WissenschaftsCampus ist zwar grundsätzlich zu befürworten, die derzeitigen Planungen lassen jedoch nicht erkennen, wie zusammen mit der Universität Mainz eine dauerhafte gemeinsame Strukturbildung im Sinne eines „WissenschaftsCampus“ erreicht werden kann.
3. Für die Einrichtung eines **Spuren-Labors** zur Untersuchung von Oberflächenmodifikationen an steinzeitlichem Fundmaterial in der Außenstelle in Neuwied (Schloss Monrepos) strebt das RGZM an, einen weiteren Sondertatbestand anzumelden. Ein solches Labor entspricht einem langjährigen Forschungsdesiderat der vorgeschichtlichen Archäologie, es wäre einzigartig in Europa und würde die exzellenten Forschungsarbeiten der Außenstelle sinnvoll ergänzen. Allerdings konnten hinsichtlich der vorgesehenen Kosten die Planungen des RGZM nur teilweise überzeugen. Es sollte möglich sein, ein funktionstüchtiges Labor auch mit im Vergleich zur Planung reduzierten Mitteln einrichten zu können.
4. Vor dem Hintergrund der Empfehlung zur Entwicklung und Umsetzung eines übergreifenden Konzeptes sollte das RGZM **weitere Ausbaupläne**, die zusätzliche Mittel von Bund und Ländern erfordern, in den nächsten Jahren nicht weiter verfolgen.

Teilbereiche des RGZM (Kapitel 3)

5. Alle für das RGZM Verantwortlichen sollten sich auf eine bessere Planung und schnellstmögliche **Realisierung des anvisierten Neubaus** konzentrieren. In Bezug auf die Ausstellungskonzeption sollte so früh wie möglich ein übergeordnetes wissenschaftsgeleitetes Gesamtkonzept der Präsentation bereits in den Bauplänen berücksichtigt werden. Voraussetzung hierfür ist eine engere Verzahnung und eine Verbesserung des Informationsaustauschs zwischen dem RGZM, seinen Zuwendungsgebern und den für den Bau verantwortlichen Gremien.
6. Das RGZM nutzt seine Sammlungen und die damit verbundenen kuratorischen Tätigkeiten zu wenig, um wissenschaftlich relevante Fragestellungen anzustoßen und zu bearbeiten. Es muss das hohe Potenzial im Bereich der **sammlungsbezogenen Grundlagenforschung** zukünftig besser ausschöpfen.
7. Die **Werkstätten und Laboratorien** des RGZM erbringen hervorragende wissenschaftliche Dienstleistungen für das RGZM und externe Partner. Die guten Ansätze, auf der Basis der Arbeit in den Werkstätten und Laboratorien wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln und zu bearbeiten, sollten vertieft werden. Diesen Prozess muss das RGZM aus einer allgemeinen Perspektive stärker fördern und zum festen Bestandteil seiner wissenschaftlichen Strategie machen.
8. Das RGZM sollte die **Rolle und Funktion von Duplikaten** vor dem Hintergrund seines Bestands deutlich klarer thematisieren. Herauszuarbeiten sind dabei insbesondere die Erkenntnismöglichkeiten von Duplikaten im Verhältnis zu Originalfunden und ebenso im Verhältnis zu den zunehmend in der Forschung verwendeten digitalen Duplikaten.
9. Um das große wissenschaftliche Potenzial der Bibliotheksbestände in Zukunft über das Museum hinaus für die Fachgemeinschaft besser nutzbar zu machen, muss der Weiterentwicklung der **Bibliothek** in Zukunft ein deutlich höherer Stellenwert zukommen. Dies muss sowohl bei der strategischen als auch der geplanten baulichen Weiterentwicklung des Instituts berücksichtigt werden.

Kooperation und Vernetzung (Kapitel 4)

10. Um die Kooperation zwischen dem RGZM und der **Johannes Gutenberg-Universität Mainz** zu intensivieren, wird empfohlen, wissenschaftliche Leitungsstellen am RGZM zukünftig im Rahmen der für Leibniz-Einrichtungen üblichen Verfahren in einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Mainz zu besetzen.

Personal und Nachwuchsförderung (Kapitel 5)

11. Künftig sollte die Zahl der am RGZM betreuten Promovierenden gesteigert und gemeinsam mit der Universität Mainz ein strukturiertes **Promotionsprogramm** entwickelt werden.

Qualitätssicherung (Kapitel 6)

12. Die historisch gewachsene **Gremienstruktur** des RGZM sollte an die Anforderungen an Leibniz-Einrichtungen angepasst und damit verschlankt werden. Die Aufgaben der Aufsicht, wie sie sich aus der Ausführungsvereinbarung zur Leibniz-Gemeinschaft ergeben, sollte in einem Gremium mit deutlich reduzierter Mitgliederzahl gebündelt werden.

2. Gesamtkonzept und Profil

Die Arbeiten des Haupthauses im Kurfürstlichen Schloss in Mainz gliedern sich in die drei Abteilungen „Vorgeschichte“, „Römerzeit“ und „Frühmittelalter“. Zusätzlich gehören noch vier Außenstellen zum RGZM: Das „Archäologische Forschungszentrum und Museum für menschliche Verhaltensevolution“ auf Schloss Monrepos in Neuwied, der „Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte“ (VAT) und das 2012 errichtete „Labor für Experimentelle Archäologie“ (LEA) in Mayen sowie der „Forschungsbereich und das Museum für Antike Schifffahrt“ in Mainz.

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Seit der letzten Evaluierung ist das RGZM erheblich gewachsen: Die institutionelle Förderung stieg von 5,2 Mio. € im Jahr 2005 auf rund 8,5 Mio. € im Jahr 2012. Die Drittmiteinnahmen konnten von 0,8 Mio. € auf 1,3 Mio. € gesteigert werden. Die Anzahl der Stellen für wissenschaftliches Personal ist in dieser Zeit von 52,5 auf 91 angestiegen (Vollzeitäquivalente inklusive Promovierende und Stipendiaten). Darüber hinaus konnten insbesondere die Außenstellen des RGZM in Mainz (Museum für Antike Schifffahrt) und Neuwied (Schloss Monrepos) zur Modernisierung ihrer Ausstellungen in erheblichem Maße von Fördermitteln aus dem Konjunkturpaket II profitieren. Am Standort Mayen wurde mit diesen zudem das Labor für Experimentelle Archäologie (LEA) als vierte Außenstelle eingerichtet.

Parallel zu diesem Wachstumsprozess und einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend war das RGZM bemüht, das Konzept diachron angelegter, abteilungs- und außenstellenübergreifender Themengebiete weiter zu verfolgen und eine größere Vernetzung innerhalb des Instituts zu erreichen. Als Beispiel kann hier der Ausbau der Byzanzforschung genannt werden, in dessen Kontext auch gemeinsam mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz der „Wissenschafts-Campus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ gegründet worden ist. Insgesamt sind derzeit jedoch keine adäquaten Steuerungsmechanismen und kein hinreichendes übergeordnetes Konzept zu erkennen, durch die die vielfältigen Arbeiten des RGZM kohärent zusammengeführt werden. Insbesondere die Verknüpfung der Arbeiten in den Außenstellen des RGZM mit denen im Haupthaus gelingt nur in Ansätzen.

Arbeitsergebnisse

Die Leistungen der verschiedenen Arbeitseinheiten und Projekte im Bereich der Forschung und wissenschaftlichen Dienstleistungen werden überwiegend als „sehr gut“ bewertet, die Arbeiten der Außenstelle Neuwied sogar als „exzellent“ (zu den Bewertungen im Einzelnen siehe Kapitel 3).

Die Dauerausstellungen in den Außenstellen des RGZM konnten insgesamt überzeugen. Jedoch ist die Dauerausstellung des Haupthauses immer noch antiquiert, was bereits bei der letzten Evaluierung kritisiert worden ist (siehe Kapitel 3). Das RGZM kann auf eine hohe Zahl von Kabinettausstellungen (in Verbindung mit Forschungsergebnissen in den Forschungsschwerpunkten) und weitere Sonderausstellungen verweisen.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Entsprechend seiner im September 2011 verabschiedeten „Mittelfristigen Forschungsausrichtung“ möchte das RGZM in den kommenden Jahren sein Forschungsprogramm (siehe Kapitel 3) mit wenigen Änderungen in der jetzigen Form weiterführen. Diese Planung wird den anstehenden Herausforderungen jedoch nicht gerecht. **Vielmehr muss die Leitung des RGZM nach dem**

Wachstumsprozess der vergangenen Jahre nun ein übergreifendes Konzept entwickeln und umsetzen. Dieses muss sämtliche Forschungs-, Dienstleistungs- und Ausstellungsarbeiten des RGZM kohärent zusammenführen und sich auch in einer inhaltlich schlüssigen organisatorischen Gliederung des RGZM niederschlagen. Dabei sollten die Alleinstellungsmerkmale des RGZM (Werkstätten, Sammlungen und Bibliothek) konsequent als Grundlage einer strategischen Weiterentwicklung genutzt werden. Es sollten Mechanismen entwickelt werden, wie entsprechend den Zielen für Programmbudgets die vorhandenen Mittel zwischen den verschiedenen Arbeitseinheiten in Abhängigkeit von den erzielten Leistungen eingesetzt werden können.

Angemessenheit der Ausstattung

Neben dem geplanten Neubau des Haupthauses verfolgt das RGZM vielfältige weitere Ausbaupläne im Rahmen seiner institutionellen Förderung (siehe Darstellung S. A-8 f.). Darüber hinaus plant das RGZM zwei Maßnahmen, die zusätzliche Mittel von Bund und Ländern erfordern:

Um den Aufbau des gemeinsam mit der Universität Mainz 2011 gegründeten „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ weiter voranzutreiben, strebt das RGZM an, zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung (über einen temporären Sondertatbestand) zur Einrichtung von zehn Stellen für wissenschaftliche Arbeiten am Museum anzumelden (in den Bereichen Byzantinistik und Byzantinische Kunstgeschichte sowie für verschiedene archäologische Forschungsfelder). **Ein Ausbau des WissenschaftsCampus ist zwar grundsätzlich zu befürworten, die derzeitigen Planungen lassen jedoch nicht erkennen, wie zusammen mit der Universität Mainz eine dauerhafte gemeinsame Strukturbildung im Sinne eines „WissenschaftsCampus“ erreicht werden kann.** Das RGZM und die Universität sollten den WissenschaftsCampus durch gemeinsame Forschungsarbeiten weiter mit Leben füllen. Weitere Ausbaumaßnahmen sollten auf diesen Arbeiten aufbauen.

Für die Einrichtung eines Spuren-Labors zur Untersuchung von Oberflächenmodifikationen an steinzeitlichem Fundmaterial in der Außenstelle in Neuwied (Schloss Monrepos) strebt das RGZM an, einen weiteren Sondertatbestand anzumelden (Grundausstattung ca. 1,7 Mio. Euro, laufende Kosten ca. 650.000 Euro pro Jahr für elf Stellen und Sachmittel). **Ein solches Labor entspricht einem langjährigen Forschungsdesiderat der vorgeschichtlichen Archäologie, es wäre einzigartig in Europa und würde die exzellenten Forschungsarbeiten der Außenstelle sinnvoll ergänzen. Allerdings konnten hinsichtlich der vorgesehenen Kosten die Planungen des RGZM nur teilweise überzeugen. Es sollte möglich sein, ein funktionstüchtiges Labor auch mit im Vergleich zur Planung reduzierten Mitteln (insbesondere für Mikroskope) einrichten zu können.**

Vor dem Hintergrund der Empfehlung zur Entwicklung und Umsetzung eines übergreifenden Konzeptes sollte das RGZM weitere Ausbaupläne, die zusätzliche Mittel von Bund und Ländern erfordern, in den nächsten Jahren nicht weiter verfolgen.

3. Teilbereiche des RGZM

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE (IM PROGRAMMBUDGET PROGRAMMBEREICH 1-A) UND DAUERAUSSTELLUNGEN (IM PROGRAMMBUDGET IM PROGRAMMBEREICH 3)

1. Kurfürstliches Schloss Mainz (Haupthaus)

1.1 Forschungsarbeiten in den drei Abteilungen des Haupthauses

Forschungsarbeiten in der Abteilung Vorgeschichte

1.1.1 „Archäologische Studien zu Austausch- und Anpassungsprozessen in Grenzzonen“ (9 Personen)

Der 2011 eingerichtete FS wird vom Direktor der Abteilung „Vorgeschichte“ und von der Direktorin der Abteilung „Römerzeit“ geleitet. Die Projekte des FS lassen sich unter dem Begriff der Akkulturationsforschung zusammenfassen und sind im Einzelnen sehr interessant. Es sollten aber noch mehr Querverbindungen zwischen den Einzelprojekten hergestellt werden, um die Kohärenz des FS insgesamt zu erhöhen. Aufgrund der geringen Integration werden die wesentlichen Projekte des FS einzeln bewertet.

Im Rahmen des DFG-geförderten Projektes „Metallfunde als Zeugnis für die Interaktion zwischen Griechen und Indigenen auf Sizilien zwischen dem 8. und 5. Jahrhundert v. Chr.“ haben die interdisziplinären und diachron angelegten Forschungsarbeiten zu ausgezeichneten Ergebnissen geführt. Der überzeugende Ansatz, sich paradigmatisch auf die Metallkleinfunde zu konzentrieren, lieferte neue hochinteressante Erkenntnisse in Bezug auf die materielle Kultur der griechischen Kolonien und ihres Umlandes und ihre Beziehung zum griechischen Mutterland. Die Arbeiten werden als „exzellent“ bewertet.

Innerhalb eines weiteren DFG-Projektes (Einzelantrag) zur Untersuchung des „Eisenzeitlichen Gräberfeldes von Wörgl in Nordtirol“ konnten durch archäologische und bioarchäometrische Verfahren neue Erkenntnisse zu Mobilität, wirtschaftlichen Verbindungen und Migrationsniederschlag in der Eisenzeit gewonnen werden. Sie bieten unter anderem gute Vernetzungsmöglichkeiten mit den Arbeiten zu den metallenen Kleinfunden auf Sizilien (s. o.). Allerdings könnten die Ergebnisse noch mehr in einer diachronen Perspektive behandelt werden, in dem das nordtiroler Inntal als bedeutende transalpine Kontaktzone und intensiv genutzter Wirtschaftsraum übergreifend dargestellt wird. Diese Arbeiten werden als „sehr gut“ bewertet.

Bei dem gemeinsam mit dem Historischen Museum Nova Zagora durchgeführten Projekt zum frühromischen Fürstengrab von Karanovo (Bulgarien) hat das RGZM ausgezeichnete Restaurierungsarbeiten geleistet. Die daran anschließenden Forschungen sollten aber über die antiquarische Analyse dieses historisch bedeutsamen Ensembles hinausgehen und auch übergeordnete historische und kulturgeschichtliche Fragestellungen mit einbeziehen. Die Arbeiten werden als „gut bis sehr gut“ bewertet.

Im Rahmen der Arbeiten des RGZM zu Mechanismen und Trägern kultureller Ausbreitung und wechselseitigen Anpassungsprozessen wird eine als „sehr gut“ bewertete Studie über „Barbarische Funde der Völkerwanderungszeit im Oströmischen Reich“ durchgeführt.

1.1.2 „Studien zur Dynamik neolithischer Gesellschaften“ (7 Personen)

Der 2011 eingerichtete FS wird von einem Wissenschaftlichen Mitarbeiter der Abteilung „Vorgeschichte“ geleitet. Es werden relevante Fragestellungen bearbeitet, die sich im Wesentlichen auf das Altneolithikum mit der Linienbandkeramischen Kultur sowie auf das Jungneolithikum mit der Michelsberger Kultur beziehen. Es wird begrüßt, dass im Rahmen des FS eine hohe Zahl von Abschlussarbeiten an der Johannes Gutenberg-Universität angefertigt wurde.

Die traditionellen Arbeiten im Bereich des Altneolithikums haben u. a. zu einer sehr guten Datenbank der Fundplätze aus Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz geführt. Die Daten sind auch für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wichtig und können in dieser Form nicht von Universitätsinstituten bereitgestellt werden. Die Forschungsarbeiten gehen der Frage nach, inwieweit Klima- und Umweltveränderungen historische Prozesse und Entwicklungen beeinflussen. Den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist bewusst, dass dabei monokausale Erklärungen zu kurz greifen. Um der Gefahr eines Klimadeterminismus zu entgehen, sollte das Methodenspektrum über die Beschreibung klimageschichtlicher Korrelationen hinaus erweitert werden.

In die neueren Arbeiten im Bereich des Jungneolithikums ist seit 2010 ein von der DFG und der *Agence Nationale de la Recherche* gefördertes Forschungsprogramm eingebunden. Innerhalb dieses Programms wurde ebenfalls eine sehr gute Datenbank erstellt. In Bezug auf die geplanten Forschungsarbeiten sind insbesondere die Grabungen am Kapellenberg bei Hofheim im Taunus sehr vielversprechend, so dass in diesem Bereich für die Zukunft sehr interessante Resultate zu erwarten sind. Der FS wird insgesamt als „sehr gut“ bewertet.

1.1.3 „Studien zur Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften“ (9 Personen, abgeschlossen)

Der langjährig bestehende FS wird vom Direktor der Abteilung „Vorgeschichte“ geleitet und befindet sich derzeit in seiner Abschlussphase. Die Forschungen beziehen sich auf die Neubearbeitung von Schlüsselfunden in verschiedenen Elitegräbern im europäischen, asiatischen und afrikanischen Raum und basieren auf Restaurierungsarbeiten von Grabbeigaben. Die wichtigen Arbeiten führten zu sehr guten und vielbeachteten Publikationen. Allerdings fand die derzeitige sozialwissenschaftliche Diskussion innerhalb der Eisenzeitforschung bisher keinen Niederschlag in den Arbeiten des FS. Es wird empfohlen, dies im Rahmen der geplanten abschließenden monographischen Gesamtsynthese nachzuholen. Der FS wird insgesamt als „gut bis sehr gut“ bewertet.

1.1.4 „Deponierungen in vor- und frühgeschichtlichen Epochen“ (9 Personen, abgeschlossen)

Auch dieser langjährig bestehende FS wird vom Direktor der Abteilung „Vorgeschichte“ geleitet und befindet sich derzeit in seiner Abschlussphase. Die Arbeiten beziehen sich auf exzellent aufgearbeitete Funde aus Waffendeponierungen und Deponierungen anderer Art, die auch für externe Forscherinnen und Forscher bereitgestellt werden. Die konservatorisch ausgezeichnete Arbeit führte zu vielen beachtlichen Publikationen. Ihren Abschluss fanden die Arbeiten Anfang 2013 mit einer Ausstellung und einem internationalen Kongress in Innsbruck. Jedoch ist ähnlich wie im FS „Studien zur Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften“ eine theoretische Reflexion und Einbettung in den wissenschaftlichen Diskurs kaum zu erkennen. So findet z. B. die Frage nach der räumlichen Verortung der Funde keine tiefergehende Berücksichtigung in den Arbeiten des FS. Insgesamt wird der FS als „sehr gut“ bewertet.

Forschungsarbeiten in der Abteilung Römerzeit

1.1.5 „Formen der Romanisierung in den Grenzprovinzen an Rhein und Donau“ (7 Personen)

Der FS wird von der Direktorin der Abteilung „Römerzeit“ geleitet und nach ihrem ruhestandsbedingten Ausscheiden 2014 beendet werden. Ausgangspunkt für die vielfältigen Arbeiten des FS war das von der EU geförderte und bereits 2007 abgeschlossene Projekt „Transformation. Die Entstehung einer gemeinsamen Kultur in den Nordprovinzen des Römischen Reiches von Britannien bis zum Schwarzen Meer“. Die langjährigen Arbeiten an diesem Projekt haben zwar zu einer bedeutenden und klar strukturierten Website mit internationaler Beteiligung geführt; es ist jedoch bedauerlich, dass keine ähnlich breit angelegte Begleitpublikation auf wissenschaftlichem Niveau erschienen ist.

Die auf dem Projekt aufbauenden Studien sind überwiegend sehr gut und haben zu sozial- und kulturgeschichtlich interessanten Ergebnissen geführt. Anhand innovativer Methoden und gut ausgewählter Beispiele konnte unter anderem herausgearbeitet werden, dass und in welchen Bereichen sich in den Provinzen des Imperium Romanum eine sehr durch regionalspezifische Faktoren bedingte „provinziale Kultur“ entwickelt hat. Allerdings wurden die Teilergebnisse bislang nur bedingt durch eine gemeinsame historische Fragestellung kohärent zusammengeführt. Daher werden im Folgenden die wesentlichen Projekte einzeln bewertet:

Die Arbeiten im Bereich des Siedlungswesens (Studien zu römischen Vici) sind noch nicht vollständig abgeschlossen. Sie haben bislang zu im überregionalen Vergleich interessanten, wenngleich hinsichtlich der Kausalität noch wenig neuen Ergebnissen geführt und werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt insgesamt als „gut“ bewertet.

Sehr erfolgreich waren die Arbeiten zum Gräberfeld von Frankfurt-Zeilsheim im Rahmen eines DFG-Projektes. Unter Einsatz innovativer Scan-Techniken (Streiflichtscanner) konnte dort ein Grabmonument digital rekonstruiert werden. Die auf überregional vergleichende Aspekte hin angelegte wissenschaftliche Auswertung lieferte interessante Erkenntnisse zu verschiedenen Traditionssträngen in der Architektur der römischen Nordwestprovinzen, aber auch zum sozialen Status des Grabinhabers und zu sozialen Differenzierungsprinzipien. Diese Arbeiten werden als „sehr gut“ bewertet.

Auch die Untersuchungen zur Terra-Sigillata-Produktion sind sehr beeindruckend und haben zu vielbeachteten Publikationen geführt, insbesondere im Bereich von Untersuchungen zu Transportwegen. Es wird begrüßt, dass diese Untersuchungen zu antiken Ökonomien ab 2014 mit der Außenstelle in Mayen und ihren Forschungen zur Keramikproduktion in Weißenthurm und Mayen unter Nutzung der technischen Möglichkeiten von Kooperationspartnern zielgerichtet fortgeführt und in einen weitreichenderen Kontext wirtschaftsgeschichtlicher Fragestellungen gesetzt werden. Wünschenswert ist eine stärkere Vernetzung des Projekts auch innerhalb des RGZM. Die Arbeiten werden als „sehr gut“ bewertet.

Forschungsarbeiten in der Abteilung Frühmittelalter

1.1.6 „Werkstätten und Handel im Byzantinischen Reich“ (6 Personen)

Unter dem Generaldirektor des RGZM und Direktor der Abteilung „Frühmittelalter“ werden die bisherigen Forschungsarbeiten des RGZM im Bereich der byzantinischen Archäologie seit 2011 konzeptionell überzeugend in diesem FS sowie in dem gerade angelaufenen FS „Byzantinische Pilgerzentren“ (s. u.) weitergeführt und vertieft. Die beiden FS schließen an die abgeschlossenen

FS „Transformationen und Kulturaustausch am Rande der mediterranen Welt“ und „Die frühen Ungarn und das Deutsche Reich vom 9. bis zum 11. Jahrhundert“ (siehe unten) an.

Die vielfältigen Projekte des FS weisen einen starken Bezug zu den Sammlungen des RGZM auf. U. a. wird zu Glas aus der frühbyzantinischen Zeit, spätkaiserzeitlichen und frühmittelalterlichen Segmenthelmen, frühbyzantinischen Textilien, den Werkstätten auf Elephantine in Assuan (Ägypten) oder den Mühlen- und Werkstattanlage von Ephesos gearbeitet (gemeinsam mit Beschäftigten am Standort Mayen). Dabei wurden durch den Einsatz naturwissenschaftlicher Methoden sehr beeindruckende Ergebnisse erzielt. Zudem werden auch Objekte aus dem westlichen Europa untersucht und dabei wichtige Erkenntnisse über den Einfluss des byzantinischen Reichs auf Westeuropa gewonnen. Es wird begrüßt, dass die Arbeiten im Bereich der Keramik ausgebaut werden sollen.

Die Gründung des „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ trägt zur Stärkung der Arbeiten im Bereich der Byzanzforschung bei (siehe Kapitel 4). Im Zuge des geplanten weiteren Ausbaus der byzantinischen Archäologie sollte das Profil des FS weiter geschärft und die Kohärenz der bearbeiteten Themen erhöht werden. Insgesamt wird der FS als „sehr gut“ bewertet.

1.1.7 „Byzantinische Pilgerzentren und ihre Wurzeln in der Vorgeschichte und Antike“ (2 Personen)

Zentraler Bestandteil des FS ist ein im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens der Leibniz-Gemeinschaft (SAW) eingeworbenes Projekt, das von 2013 bis 2016 durchgeführt wird. Die Zielsetzung, mittels gezielter Fallstudien Fragen nach der Veränderung der Sakrallandschaft des Byzantinischen Reiches, der Pilgerströme und der Auswirkung politischer, ökonomischer und umwelthistorischer Aspekte zu untersuchen, ist überzeugend. Da sich der FS noch in einer frühen Aufbauphase befindet, kann er noch nicht bewertet werden.

1.1.8 „Die frühen Ungarn und das Deutsche Reich vom 9. bis zum 11. Jahrhundert“ (12 Personen, abgeschlossen)

Die Arbeiten des FS wurden im Rahmen eines im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW) eingeworbenen Projektes von 2009 bis 2011 unter dem jetzigen Leiter des 2012 eingerichteten „Labors für Experimentelle Archäologie“ (LEA) in Mayen durchgeführt. Die exemplarischen Studien bezogen sich u. a. auf Burgen und Siedlungslandschaften in verschiedenen europäischen Regionen sowie archäologische Untersuchungen in Ungarn. Durch die Einbindung verschiedener Kooperationspartner konnte das RGZM internationale Beziehungen aufbauen, die es weiter pflegen sollte. Es bieten sich verschiedene Anschlussarbeiten an, insbesondere auch im Hinblick auf den geplanten Ausbau der Byzanzforschung am RGZM. Die Veröffentlichung der Ergebnisse steht größtenteils noch aus. Die geleisteten Arbeiten lassen aber sehr gute Publikationen erwarten.

1.1.9 „Transformation und Kulturaustausch am Rand der mediterranen Welt“ (7 Personen, abgeschlossen)

Die Arbeiten des FS wurden im Rahmen eines im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW) eingeworbenen Projektes von 2006 bis 2008 unter dem neuen Leiter des 2012 eingerichteten „Labors für Experimentelle Archäologie“ (LEA) in Mayen durchgeführt. Dabei wurden mit internationalen Partnern zwei Höhengiedlungen im Bergland der Krim siedlungs- und landschaftsarchäologisch untersucht. Der im Rahmen dieser Arbeiten vollzogene

Wissens- und Technologietransfer vom RGZM insbesondere zu den ukrainischen Kooperationspartnern ist erfreulich. Auch die enge Kooperation mit der Universität Mainz sowie archäologischen bzw. geoarchäologischen Instituten in Wien wird begrüßt. Die Ergebnisse wurden in verschiedenen vielbeachteten Publikationen veröffentlicht. Insgesamt werden die Arbeiten des FS als „sehr gut“ bewertet.

1.2 Dauerausstellungen der drei Abteilungen des Haupthauses

Es ist äußerst bedauerlich, dass die bei der letzten Evaluierung empfohlene Umgestaltung der antiquierten Dauerausstellungen des Haupthauses im Kurfürstlichen Schloss zu Mainz bisher nur in geringem Umfang durchgeführt wurde. Dies hat dazu geführt, dass die Ausstellungen im Haupthaus über einen langen Zeitraum nur geringe Besucherzahlen erzielen konnten. Die nur geringfügige Umgestaltung der Dauerausstellungen wird mit dem bereits bei der letzten Evaluierung geplanten Neubau für das RGZM begründet, der sich allerdings zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs 2013 immer noch in der Planungsphase befand. In Erwartung des Neubaus wurde auch die bei der letzten Evaluierung ausgesprochene Empfehlung, einen Erweiterungsbau für die Bibliothek zu errichten, nicht umgesetzt. Die Raumausstattung der Bibliothek war bereits durch den Wissenschaftsrat 1999 kritisiert worden. Um weitere Stellfläche zu schaffen und den Bibliotheksbetrieb aufrecht erhalten zu können, wurde die Ausstellung der Abteilung Vorgeschichte geschlossen. Geplant ist, dass die Ausstellung zur Vorgeschichte im Neubau des RGZM mit neuer Konzeption wieder eröffnet wird. Bis zur Fertigstellung des Neubaus sollte das RGZM die Möglichkeiten des Kurfürstlichen Schlosses experimentell für innovative Vermittlungsformen nutzen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, die bei der Gestaltung der Ausstellung im Neubau hilfreich sein könnten.

Alle für das RGZM Verantwortlichen sollten sich auf eine bessere Planung und schnellstmögliche Realisierung des anvisierten Neubaus konzentrieren. In Bezug auf die Ausstellungskonzeption sollte so früh wie möglich ein übergeordnetes wissenschaftsgeleitetes Gesamtkonzept der Präsentation bereits in den Bauplänen berücksichtigt werden. Voraussetzung hierfür ist eine engere Verzahnung und eine Verbesserung des Informationsaustauschs zwischen dem RGZM, seinen Zuwendungsgebern und den für den Bau verantwortlichen Gremien. Diesbezügliche Unzulänglichkeiten wurden u. a. dadurch deutlich, dass nicht geklärt werden konnte, ob in den veranschlagten Kosten für den Neubau bereits eine Erstausrüstung enthalten ist.

Nach derzeitigem Planungsstand werden der Neubau und das Museum für Antike Schifffahrt unverbunden nebeneinander stehen. Es sollte geprüft werden, ob die Einrichtung eines gemeinsamen zentralen Eingangsbereichs (ggf. inklusive Museumsshop) verwirklicht werden kann.

2. Außenstelle Mainz: Museum für Antike Schifffahrt

2.1 Forschungsarbeiten im Museum für Antike Schifffahrt

Im Bereich der Schiffsarchäologie besitzt das RGZM in Deutschland ein Alleinstellungsmerkmal. Die Forschungsarbeiten der Außenstelle wurden bis 2009 im Rahmen des Forschungsschwerpunktes (FS) „Mediterrane Traditionen im Schiffbau in West-, Mittel- und Nordeuropa“ durchgeführt. Einige der Arbeiten werden seit 2009 in dem neuen FS „Untersuchungen zu Struktur und Technik antiker Seefahrt im Mittelmeerraum“ fortgeführt. Die beiden FS werden im Folgenden bewertet.

2.1.1 „Mediterrane Traditionen im Schiffbau in West-, Mittel- und Nordeuropa“ (2 Personen, abgeschlossen)

Die Arbeiten des FS bezogen sich auf Fragen nach der geographischen Begrenzung schiffstechnischer Eigenarten (Schiffbautraditionen) und deren gegenseitiger Durchdringung (Technologie-transfer). Dabei wurden schiffsarchäologische Daten zu antiken Wracks aus dem mediterranen Milieu und den römischen Provinzen sowie dem vor- und frühgeschichtlichen Fundstoff aus dem nördlichen Europa gesammelt. Die handwerklich solide Arbeit lässt allerdings nur bedingt Rückschlüsse auf die technologische Verflechtung der beiden Regionen zu, da die Materialbasis auf Grund einer sehr geringen Zahl von Funden zur wissenschaftlichen Sicherung der Hypothesen kaum hinreichend ist. Die Arbeiten des FS werden als „gut“ bewertet.

2.1.2 „Untersuchungen zu Struktur und Technik antiker Seefahrt im Mittelmeerraum“ (3 Personen)

Die Beteiligung an der inzwischen abgeschlossenen wissenschaftlichen Neubearbeitung alter und neuer Schiffsfunde aus dem Nydam-Moor wird begrüßt. Das sehr interessante Drittmittelprojekt wurde vom Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie in Schleswig organisiert. Das RGZM übernahm dabei die technikgeschichtliche Untersuchung und Einordnung der Boote unter Würdigung des übrigen nordeuropäischen Fundstoffs.

Im Zentrum der aktuellen Arbeiten des FS steht die Mitwirkung des RGZM am 2012 eingerichteten DFG-Schwerpunktprogramm (SPP) „Häfen von der römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“. Die Arbeiten des RGZM befassen sich mit natürlichen und anthropogenen Einflüssen auf die Genese von Hafenstädten und Hafenanlagen in der Spätantike und in byzantinischer Zeit. Vom Museum wird die byzantinische Hafenstadt Ainos/Enez in der Nordtürkei in Form von Prospektionen untersucht. Zwar konnten hier erste geodätische, geophysikalische und geoarchäologische Messungen sowie Feldbegehungen durchgeführt werden, es ist aber unklar, ob und inwieweit zukünftig auch Grabungen möglich sind. Darüber hinaus ist geplant, weitere Häfen an der Balkanküste des Byzantinischen Reichs zu untersuchen, wobei allerdings noch unsicher ist, welche historischen Hafenstädte auf Grund von Verlandungen oder einem gestiegenen Meeresspiegel überhaupt erschlossen werden können. Unklar bleibt außerdem, wie der FS mit anderen Gruppen des RGZM zusammenarbeiten könnte. Diese offenen Fragen müssen bei der weiteren Projektarbeit aufgegriffen und geklärt werden. Insbesondere sollte die Platzwahl mit Blick auf übergeordnete Erkenntnismöglichkeiten überprüft werden. Aufgrund der kurzen Laufzeit ist eine Bewertung der Leistungen dieses Forschungsschwerpunkts derzeit noch nicht möglich.

2.2 Dauerausstellung im Museum für Antike Schifffahrt

Das Museum für Antike Schifffahrt wurde nach einer mit Mitteln des Konjunkturprogramms II finanzierten Neugestaltung 2011 wieder eröffnet. Im Mittelpunkt stehen fünf römische Militärschiffe aus dem späten 3. und dem 4. Jahrhundert n. Chr., die 1981/82 bei Ausschachtungsarbeiten in Mainz gefunden wurden. Die Ausstellung ist insgesamt überzeugend, allerdings kommen die Originale gegenüber den sehr wirkungsvoll inszenierten Nachbauten zu wenig zur Geltung. Auch sollte noch deutlicher zum Ausdruck kommen, welche Forschungsarbeiten hinter den jeweils gezeigten Objekten stehen und es sollte darüber nachgedacht werden, inwiefern weitere kontextbezogene Forschung und Sammlungsobjekte wie beispielsweise *Terra Sigillata* zu einer wirkungsvolleren Präsentation der Schiffe beitragen könnten.

3. Außenstellen Mayen: Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte (VAT) und Labor für Experimentelle Archäologie (LEA)

3.1 Forschungsarbeiten in den Außenstellen Mayen

3.1.1 „Entstehung einer Industrielandschaft – Das antike Steinbruch- und Bergwerksrevier zwischen Eifel und Rhein“ (14 Personen)

Sehr gute Arbeiten beziehen sich auf die Mühlsteinbrüche der Osteifel, die von ihren Anfängen im Altneolithikum bis in das frühe Mittelalter untersucht wurden. Dabei konnten u. a. aus einer wirtschaftsgeschichtlichen Perspektive sehr interessante Ergebnisse zu Fragen der Abbaukapazitäten, von Arbeitsabläufen und des Personalaufwandes beim Steinabbau erzielt werden.

Auch die siedlungsarchäologischen Studien im Segbachtal bei Mayen sind sehr beeindruckend. Dieses zeichnet sich nicht nur durch seine Nähe zu den bedeutenden römischen Mühlsteinbrüchen aus, sondern auch durch zahlreiche römische Fundstellen, die nur im Kontext mit den wirtschaftlichen Aktivitäten verständlich sind. Im Rahmen eines interdisziplinären Konzeptes werden in enger Kooperation mit der Universität Köln innovative prospektive Methoden entwickelt und in den untersuchten Fundstellen angewandt. Aus dem Vorhaben ergeben sich zudem gänzlich neue sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Perspektiven zur Rolle römischer Villae rusticae.

Insgesamt wäre es wünschenswert, die diachrone Perspektive weiter zu stärken und die feldarchäologischen Studien im Bereich der Siedlungen auszubauen. Zudem gibt es vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten an andere Gruppen inner- und außerhalb des RGZM, die noch besser genutzt werden sollten. So könnte sich eine Kooperation mit einem historischen Lehrstuhl als gewinnbringend erweisen. Auch wären Studien in der Zeit des Übergangs von der Spätantike zum Mittelalter interessant. Insgesamt wird der FS als „sehr gut“ bewertet.

3.2 Dauerausstellung in den Außenstellen Mayen („Vulkanpark“)

Die Arbeiten in Mayen beziehen sich auf den ca. 200 Quadratkilometer großen Raum der Vulkaneifel zwischen Andernach, Rhein, Mayen und Eifel. Gemeinsam mit dem Landkreis Mayen-Koblenz ist das RGZM zu gleichen Teilen Gesellschafter einer GmbH, die den Betrieb, die pädagogische Betreuung sowie die Vermarktung der Besucherzentren und Geländedenkmäler im Vulkanpark übernimmt. Im Rahmen eines schlüssigen Konzeptes werden die vom RGZM erforschten Denkmäler der Landschafts- und Technikgeschichte im Landkreis der Öffentlichkeit als touristische Stätten anschaulich zugänglich gemacht. Es ist sehr erfreulich, dass die Vulkanpark GmbH bereits zweimal mit einem *European Union Prize for Cultural Heritage / Europa Nostra Awards* der Europäischen Kommission ausgezeichnet wurde.

4. Außenstelle Neuwied: MONREPOS – Archäologisches Forschungszentrum und Museum für menschliche Verhaltensevolution

4.1 Forschungsarbeiten der Außenstelle in Neuwied

4.1.1 „Menschwerdung: Die Evolution hominiden Verhaltens“ (25 Personen)

Unter den drei Themenstellungen „Menschliche Verhaltensstrategien in warmzeitlichen Umwelten“, „Ernährung“ und „Regelwerke früher Gesellschaftssysteme“ wird im Rahmen einer interdisziplinären Arbeitsweise die menschliche Verhaltensentwicklung in der Alt- und Mittelsteinzeit erforscht. Dabei wurden die Arbeiten von drei langfristig bestehenden und sehr erfolgrei-

chen FS („Frühmenschliche Expansionen“, „Aufkommen und Entwicklung der Großwildjagd“ und „Siedlungssysteme und -organisation im Paläo- und Mesolithikum“) im Rahmen eines überzeugenden Konzeptes systematisch zusammengeführt und diachron neu ausgerichtet. Insbesondere die thematische Fokussierung im Bereich der Archäozoologie und der Säugetiertaphonomie ist sehr zu begrüßen. Damit konnte das Alleinstellungsmerkmal der Außenstelle innerhalb Deutschlands optimal herausgearbeitet werden. Die Bedenken der letzten Evaluierung in Bezug auf einen Ausbau der Archäozoologie sind vollständig ausgeräumt.

Unter den hervorragenden Einzelprojekten sind u. a. die Arbeiten zu den Fundstellen in Gönnersdorf, Neumark-Nord und Schöningen hervorzuheben. In allen Projekten werden zur Beantwortung kulturhistorischer Fragestellungen neueste naturwissenschaftliche Methoden angewandt. Die in dem FS erzielten Ergebnisse wurden hochrangig publiziert und international wahrgenommen. Auch die Drittmittelaufnahmen sind sehr hoch. Insbesondere konnten in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt in Halle beeindruckende Erfolge bei der Einwerbung von DFG-Mitteln erzielt werden.

Die im Rahmen dieses FS bereitgestellte wissenschaftliche Infrastruktur ist ausgezeichnet und als zentraler Service auch für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von hoher Bedeutung. Die Forschungssammlungen zur Alt- und Mittelsteinzeit inklusive des Bildarchivs und der Bibliothek werden stetig retrodigitalisiert und erweitert. Mit über 70.000 Titeln ist die Bibliothek weltweit eine der umfassendsten dieser Disziplin. Insgesamt wird die Leistung des FS als „exzellent“ bewertet.

4.2 Dauerausstellung auf Schloss Monrepos in Neuwied

Die Außenstelle wird von einer Professorin der Universität Mainz geleitet (siehe Kapitel 4). Die Gebäude der Außenstelle in Neuwied (Schloss Monrepos, bereitgestellt von der Prinz Maximilian zu Wied-Stiftung) werden seit 2010 mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II saniert. Dabei entstanden bisher zusätzliche Arbeitsräume und ein großer Anbau für die Museumspädagogik. Die Ausstellung des Museums ist derzeit dagegen noch nicht zugänglich. Das präsentierte Ausstellungskonzept ist jedoch in jeder Hinsicht überzeugend.

WEITERE FORSCHUNGSARBEITEN IM PROGRAMMBEREICH 1 „ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNG“

Sammlungsforschung (Programmbereich 1-B)

Die Sammlungsbestände des RGZM resultieren aus den archäologischen Forschungsarbeiten des Instituts, die sie gleichzeitig dokumentieren. Der Anteil der sammlungsbezogenen Forschung an den Forschungsarbeiten ist relativ gering (das Museum selbst schätzt ihn auf 15 %). **Das RGZM nutzt seine Sammlungen und die damit verbundenen kuratorischen Tätigkeiten zu wenig, um wissenschaftlich relevante Fragestellungen anzustoßen und zu bearbeiten. Es muss das hohe Potenzial im Bereich der sammlungsbezogenen Grundlagenforschung zukünftig besser ausschöpfen.**

In den Forschungsarbeiten mit direktem Bezug zu den Sammlungen des RGZM werden neben Einzelstücken auch Objektgruppen wie Münzgussformen, Münzhorten oder *Terra Sigillata* untersucht. Hervorzuheben sind insbesondere die sehr interessanten Arbeiten zu der frühbyzantinischen Textiliensammlung des RGZM, die in enger Kooperation mit der Universität Bonn durchgeführt werden. Diese weisen auch erkennbare Bezüge zu den Studien im FS „Werkstätten und Handel im Byzantinischen Reich“ auf. Bei einem Großteil der Sammlungsforschung ist die Beziehung zu den Arbeiten in den Forschungsschwerpunkten allerdings nicht klar zu erkennen.

Es wird begrüßt, dass 2012 damit begonnen wurde, die Inventarbücher des RGZM einzuscannen und das gesamte Inventar in die Bilddatenbank *easyDB* einzupflegen, die zukünftig auch sämtliche am RGZM vorhandenen Daten des Bildarchivs enthalten soll. Diesem Prozess sollte vor dem Hintergrund des wissenschaftlichen Potenzials und der spezifischen Erwartungen an die sammlungsbezogene Forschung höhere Priorität eingeräumt werden. Er sollte unter Berücksichtigung modernster datenbanktechnischer Möglichkeiten der Anreicherung, Bereitstellung und Verknüpfung von Daten möglichst schnell abgeschlossen werden, um auch externen Nutzerinnen und Nutzern elektronische Abfragemöglichkeiten für die Sammlungsbestände des RGZM zu ermöglichen.

Forschung in den Werkstätten und Laboratorien (Programmbereich 1-C)

Die ausgezeichneten restauratorischen, konservatorischen und analytischen Arbeiten in den Werkstätten und Laboratorien sind von zentraler Bedeutung für die Forschungsarbeiten des RGZM sowie seiner Kooperationspartner. Die methodisch und handwerklich exzellenten Arbeiten genießen zu Recht einen internationalen Ruf. Im Bereich der Forschung sind insbesondere die Arbeiten zur Optimierung der Nassholzkonservierung im Rahmen des mittlerweile beendeten KUR-Projektes (**K**onservierung **u**nd **R**estaurierung) bei der Kulturstiftung des Bundes und der Länder zu begrüßen. Auch werden sehr gute Arbeiten im Bereich von antikem Glas und Edelsteinen sowie Keramik durchgeführt.

Insgesamt verhält es sich mit den Forschungsarbeiten in den Werkstätten und Laboratorien ähnlich wie mit der Sammlungsforschung. Das Potenzial, auf der Grundlage der Arbeiten in den Werkstätten und Laboratorien neue wissenschaftlich relevante Fragestellungen zu entwickeln, schöpft das RGZM nicht hinreichend aus. Dies liegt zum Teil auch an der geringen Anzahl von naturwissenschaftlich qualifiziertem Personal in den Werkstätten und Laboratorien. Dementsprechend sind die Publikationszahlen, die Höhe der eingeworbenen Drittmittel aber auch die Zahl der für externe Partner erstellten Gutachten relativ gering.

Die Werkstätten und Laboratorien des RGZM erbringen hervorragende wissenschaftliche Dienstleistungen für das RGZM und externe Partner. Die guten Ansätze, auf der Basis der Arbeit in den Werkstätten und Laboratorien wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln und zu bearbeiten, sollten vertieft werden. Diesen Prozess muss das RGZM aus einer allgemeinen Perspektive stärker fördern und zum festen Bestandteil seiner wissenschaftlichen Strategie machen.

Große Kooperationen (Programmbereich 1-D)

Die in diesem Teil des Programmbudgets zusammengeführten Forschungen mit Kooperationspartnern beziehen sich auf den WissenschaftsCampus Mainz, eine langjährige Kooperation mit dem Archäologischen Institut der Provinz Shaanxi in China sowie eine Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie in Wien. Diese Kooperationen werden in Kapitel 4 (Kooperation und Vernetzung) behandelt.

Sonstige Forschungen (Programmbereich 1-E)

In diesem Bereich werden verschiedene teilweise sehr interessante Projekte zur Umweltarchäologie, historischen Perioden in Afrika und zur Kriminalarchäologie durchgeführt. In einigen Projekten werden Forschungsansätze für geplante neue Forschungsschwerpunkte erprobt. Einige Projekte könnten thematisch auch in einem der Forschungsschwerpunkte (s. o.) angesiedelt werden.

PROGRAMMBEREICH 2: „BEREITSTELLUNG VON HILFSMITTELN FÜR DIE FORSCHUNG“

Sammlungen und Bildarchiv

Die wissenschaftliche Sammlungskonzeption des RGZM geht auf die Gründung des Museums in der Mitte des 19. Jahrhunderts zurück und ist einzigartig. Im Rahmen dieser Konzeption kommt Kopien ein besonderer Stellenwert zu. Von den knapp 90.000 Inventarnummern ist fast die Hälfte für Kopien vergeben. **Das RGZM sollte die Rolle und Funktion von Duplikaten vor dem Hintergrund seines Bestands deutlich klarer thematisieren. Herauszuarbeiten sind dabei insbesondere die Erkenntnismöglichkeiten von Duplikaten im Verhältnis zu Originalfunden und ebenso im Verhältnis zu den zunehmend in der Forschung verwendeten digitalen Duplikaten.** Zu den sammlungsbezogenen Forschungsarbeiten des RGZM sowie den Möglichkeiten für externe Partner, die Sammlungen und das Bildarchiv des RGZM zu nutzen siehe Programmbereich 1-B (Sammlungsforschung).

Bibliothek

Das RGZM verfügt über eine der größten archäologischen Fachbibliotheken Deutschlands. Leider bestehen im Haupthaus teilweise immer noch die Probleme, die bei der letzten Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft 2007 festgestellt worden waren: Zwar konnte empfehlungsgemäß eine Arbeitskraft für die dringend erforderliche Retrokatalogisierung der Bestände aus den Jahren 2000 bis 2004 sowie aus der Zeit vor 1987 eingestellt werden, die entsprechenden Bestände aus der Zeit vor 1987 sind aber noch nicht über den Online-Katalog des RGZM zugänglich.

In Bezug auf die Raumausstattung, die bereits durch den Wissenschaftsrat 1999 kritisiert worden sind, wurde ein zwischenzeitlich geplanter Neubau für die Bibliothek aufgrund der Planungen des Neubaus für das gesamte RGZM nicht weiter verfolgt. Um weitere Stellfläche zu schaffen und den Bibliotheksbetrieb aufrecht erhalten zu können, wurde die Ausstellung der Abteilung Vorgeschichte geschlossen.

Um das große wissenschaftliche Potenzial der Bibliotheksbestände in Zukunft über das Museum hinaus für die Fachgemeinschaft besser nutzbar zu machen, muss der Weiterentwicklung der Bibliothek in Zukunft ein deutlich höherer Stellenwert zukommen. Dies muss sowohl bei der strategischen als auch der geplanten baulichen Weiterentwicklung des Instituts berücksichtigt werden.

PROGRAMMBEREICH 3: „VERMITTLUNG VON WISSENSCHAFTLICHEN ERGEBNISSEN“

Ziel dieses Programmbereichs ist der Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen aus der archäologischen Forschung (Programmbereich 1) in die Fachwelt und in die breite Öffentlichkeit. Wesentliches Element sind dabei die Dauer- und Sonderausstellungen im Haupthaus und den Außenstellen. Die Einschätzungen zu den Dauerausstellungen im Haupthaus und den Außenstellen wurden bereits oben im jeweiligen fachlichen Zusammenhang mit den wissenschaftlichen Arbeiten der Abteilungen bzw. Außenstellen bewertet. Darüber hinaus kann das RGZM auf eine hohe Zahl von Kabinettausstellungen (in Verbindung mit Forschungsergebnissen in den Forschungsschwerpunkten) und weitere Sonderausstellungen verweisen. Hervorzuheben sind dabei insbesondere die beiden erfolgreichen Großausstellungen „Byzanz – Pracht und Alltag“ in der Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn (2010) und „Das Goldene Byzanz und der Orient“ auf

der Schallaburg in Niederösterreich (2012), daneben außerdem die Ausstellung „Wege nach Byzanz“ im Landesmuseum Mainz (2011/2012).

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Das RGZM arbeitet in einigen Bereichen gut mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zusammen. So halten verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RGZM regelmäßig Lehrveranstaltungen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ab – überwiegend am Institut für Vor- und Frühgeschichte. Mit dem Institut für Geowissenschaften wird im Rahmen der mineralogischen Archäometrie und der Konservierungsforschung zusammengearbeitet. Außerdem wurde gemeinsam der duale Bachelor-Studiengang „Archäologische Restaurierung“ (siehe Kapitel 5) eingeführt. Damit wurde ein Anschluss gefunden an Entwicklungen von Ausbildungsstandards an anderen Orten und in anderen Fachgebieten.

Insgesamt sollte die Zusammenarbeit zwischen Universität und RGZM aber verbessert werden. Dies wird u. a. dadurch deutlich, dass derzeit keine Person am RGZM tätig ist, die im Rahmen eines für Leibniz-Einrichtungen üblichen Verfahrens von der Universität Mainz und dem RGZM gemeinsam berufen worden ist. So konnte – wie bereits bei der letzten Evaluierung festgestellt worden war – die Empfehlung des Wissenschaftsrates, die Stelle der Generaldirektion in einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Mainz zu besetzen, nicht umgesetzt werden. Der derzeitige Generaldirektor war bereits zum Zeitpunkt seiner Einstellung Professor an der Universität Wien.

Neben dem Generaldirektor haben noch drei weitere Beschäftigte des RGZM Professuren an Universitäten inne:

Der Direktor der Abteilung Vorgeschichte, der seit 1978 am RGZM tätig ist, ist seit 1997 außerplanmäßiger Professor an der Universität Innsbruck.

Ein Mitarbeiter der Abteilung Vorgeschichte, der seit 2002 am RGZM tätig ist, ist seit 2007 außerplanmäßiger Professor an der Universität Mainz.

Die Leiterin der Außenstelle in Neuwied ist Professorin der Universität Mainz, ihre Position wird von der Hochschule finanziert. Das RGZM hatte diese Stelle auf der Grundlage eines gesonderten Kooperationsvertrags mit der Hochschule für drei Jahre (bis 2007) als C3-Stiftungsprofessur finanziert. Die Universität Mainz übernahm anschließend vereinbarungsgemäß die Stelle und deren Finanzierung. Folglich hat die Stelleninhaberin nun das reguläre Lehrdeputat einer Hochschullehrerin der Universität zu erbringen. Es wäre sinnvoll gewesen, für die Leitung dieser für das RGZM sehr wichtigen Außenstelle eine gemeinsame Berufung nach einem der für Leibniz-Einrichtungen üblichen Modelle (z. B. nach dem „Jülicher Modell“ oder dem „Berliner Modell“) vorzusehen und insofern auch die Finanzierung durch das RGZM dauerhaft zu sichern. Da die Stelleninhaberin ihre Aufgaben an der Außenstelle Monrepos ausgezeichnet und mit hohem zeitlichen Einsatz erfüllt, wäre es wünschenswert, wenn eine Reduktion ihres Lehrdeputats erreicht werden könnte. Dass die Universität eine entsprechende Kompensation durch das RGZM für erforderlich hält, ist nachzuvollziehen.

Um die Kooperation zwischen dem RGZM und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zu intensivieren, wird empfohlen, wissenschaftliche Leitungsstellen am RGZM zukünftig

im Rahmen der für Leibniz-Einrichtungen üblichen Verfahren in einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Mainz zu besetzen.

Ein erster Schritt zu einer vertieften Kooperation mit der Universität Mainz ist der 2011 gemeinsam mit weiteren Partnern gegründete „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“. Dieser schließt an das gemeinsame Projekt „Byzantinische Archäologie Mainz“ (2006-2011) an. Die dabei angestrebte interdisziplinäre Forschungsstelle für Byzantinische Studien würde dem Standort Mainz ein europaweites Alleinstellungsmerkmal auf dem Gebiet der Byzanzforschung verleihen. Auf Grund seines relativ kurzen Bestehens stehen die Forschungsarbeiten des WissenschaftsCampus allerdings noch am Anfang. Zudem konnten die derzeitigen Planungen zu einem weiteren Ausbau des WissenschaftsCampus im Rahmen eines Sondertatbestandes nicht überzeugen (siehe Kapitel 2).

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Im Rahmen einer langjährigen Kooperation mit dem Archäologischen Institut der Provinz Shaanxi in China wurden in interdisziplinären Projekten kultur- und restaurationswissenschaftliche Fragestellungen bearbeitet. Die Forschungstätigkeiten führten zu verschiedenen herausragenden Funden und ausgezeichneten Ergebnissen, die auch entsprechend publiziert worden sind. Darüber hinaus konnte das RGZM auf der Basis seiner methodischen Expertise auch einen bedeutenden Wissens- und Technologietransfer leisten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese exzellente Kooperation über das ursprünglich für 2013 geplante Ende hinaus fortgesetzt werden könnte.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet das RGZM mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (LBI ArchPro) in Wien. Das LBI führt interdisziplinäre Forschungsprogramme zur Entwicklung großflächig anwendbarer Methoden und Techniken für die zerstörungsfreie Auffindung, Dokumentation, Visualisierung und Interpretation von archäologischen Funden durch. Die gemeinsamen komplementären Arbeiten beziehen sich auf drei Fallstudien, die einerseits besondere Herausforderungen für die Methoden des LBI darstellen und andererseits dem RGZM Zugang zu großflächigen Prospektionsmethoden als Unterstützung der Grabungen bieten. Es wäre wünschenswert, die europaweit einmaligen methodischen Techniken des LBI in mehr Projekten des RGZM zum Einsatz kommen zu lassen.

Darüber hinaus arbeitet das RGZM im Rahmen einzelner Forschungsschwerpunkte mit den Universitäten in Bonn, Köln und Wien eng zusammen. Zudem besteht eine vertraglich vereinbarte Zusammenarbeit mit dem „Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik“ der Fachhochschule Mainz (i3mainz) mit dem Ziel, bei der Graduiertenausbildung und bei Forschungsvorhaben zusammenzuwirken.

Es wird begrüßt, dass sich das RGZM am Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“ beteiligt. Dies sollte zu einer noch engeren Vernetzung des RGZM mit den anderen Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft führen. Derzeit wird lediglich mit dem Deutschen Schifffahrtmuseum in Bremerhaven innerhalb des DFG-Schwerpunktprogrammes „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“ und dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum kooperiert. Außerdem wird mit dem Mainzer Leibniz-Institut für Europäische Geschichte im Rahmen des „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ zusammengearbeitet.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalstruktur

Abgesehen von den fehlenden gemeinsamen Berufungen mit Hochschulen, ist die Personalstruktur des RGZM angemessen. Die Beschäftigten zeigten sich sehr motiviert und es herrscht eine hohe Arbeitszufriedenheit. Die sehr gute Kommunikation zwischen den Beschäftigten des RGZM erfolgt größtenteils auf informellem Wege. Um die Vernetzung der verschiedenen Außenstellen und Bereiche weiter zu verbessern, sollte das RGZM mehr institutionalisierte Kommunikationsformate einführen.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Unter den 96 Beschäftigten im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen sind 42 Frauen. Allerdings ist der Frauenanteil auf der Leitungsebene mit 20 % deutlich zu gering. Daher wird es begrüßt, dass sich das RGZM den „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG“ verpflichtet und das Kaskaden-Modell der DFG ab dem Programmbudget 2014 in die Personalplanung übernommen hat. Es ist bedauerlich, dass die Bewerbung des RGZM um das *Total E-Quality Prädikat* bislang nicht erfolgreich war. Das Institut sollte die entsprechenden Monita schnellstmöglich beseitigen und sich erneut bewerben.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Mit seinen Sammlungsbeständen sowie den Werkstätten und Laboratorien bietet das RGZM dem wissenschaftlichen Nachwuchs sehr gute Forschungsmöglichkeiten. Zwischen 2010 und 2012 wurden zehn Promotionen abgeschlossen, die von Beschäftigten des Instituts betreut worden waren. Derzeit werden 11 Promovierende vom RGZM betreut. **Künftig sollte die Zahl der am RGZM betreuten Promovierenden gesteigert und gemeinsam mit der Universität Mainz ein strukturiertes Promotionsprogramm entwickelt werden.**

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Es wird begrüßt, dass das RGZM inzwischen im Rahmen eines zeitgemäßen dreijährigen dualen Bachelorstudiengangs „Archäologische Restaurierung“ insgesamt 14 Studien- bzw. Ausbildungsplätze anbietet. Das Institut sollte sich bemühen, die Zahl von ca. vier Abschlüssen pro Jahr zu steigern. Die Zugangsvoraussetzung einer abgeschlossenen handwerklich-technischen Berufsausbildung oder vergleichbar langer (d. h. mindestens zweieinhalbjähriger) Restaurierungspraktika führt zwar zu sehr gut ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen, jedoch ist die Zeit bis zum Berufseinstieg mit insgesamt fast sechs Jahren im Vergleich zu ähnlichen Formaten in Deutschland relativ lang.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Der Wissenschaftliche Beirat („Ständige Bewertungskommission“) begleitet das RGZM konstruktiv und kritisch. Das RGZM sollte jedoch versuchen zu verhindern, dass zu viele Mitglieder im selben Jahr ausscheiden, um ein gewisses Maß an Kontinuität zu gewährleisten.

Der Verwaltungsrat umfasst neben einer Person, die den Vorsitz führt, bis zu 18 weitere Mitglieder, von denen bis zu elf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind. Hintergrund für diese im Vergleich zu anderen Leibniz-Einrichtungen ungewöhnliche Struktur ist, dass der Verwal-

tungsrat bis 2002 sowohl die Funktion eines Aufsichtsgremiums als auch die Aufgaben eines Wissenschaftlichen Beirats wahrnahm. Wie vom Wissenschaftsrat empfohlen, wurden diese beiden Aufgaben 2003 voneinander getrennt. Die damals neu geschaffene „Ständige Bewertungskommission“ erfüllt seitdem die Aufgaben eines Beirats. Die hohe Zahl von wissenschaftlichen Mitgliedern im Verwaltungsrat blieb jedoch unverändert. Zur Vorbereitung der Beschlüsse des vergleichsweise großen Aufsichtsgremiums besteht ein Hauptausschuss. **Die historisch gewachsene Gremienstruktur des RGZM sollte an die Anforderungen an Leibniz-Einrichtungen angepasst und damit verschlankt werden. Die Aufgaben der Aufsicht, wie sie sich aus der Ausführungsvereinbarung zur Leibniz-Gemeinschaft ergeben, sollte in einem Gremium mit deutlich reduzierter Mitgliederzahl gebündelt werden.**

Die Mittelvergabe am RGZM erfolgt auf der Basis des vom erweiterten Direktorium erstellten und vom Verwaltungsrat genehmigten Programmbudgets. Das RGZM sollte ein System der leistungsorientierten Mittelvergabe entwickeln und implementieren.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Reaktion des RGZM auf die 23 Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen der letzten Evaluierung wird auf Seite A-18 ff. der Darstellung beschrieben. Bei den folgenden neun Empfehlungen (*kursiv*) besteht aus Sicht der Bewertungsgruppe weiterhin Handlungsbedarf. Auf diese wird auch in Kapitel 3 (Teilbereiche des RGZM) eingegangen, soweit nicht auf ein anderes Kapitel verwiesen wird.

Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Empfehlung 3: Klarere Gesamtkonzeption und Einbindung des Forschungsbereich Antike Schiffahrt in die übrigen Forschungsschwerpunkte des RGZM.

Das RGZM konnte hier zwar Fortschritte erzielen, muss seine Bemühungen aber im Rahmen der Entwicklung eines übergreifenden Konzeptes weiter fortsetzen. Der Neubau des Haupthauses direkt neben dem Museum für Antike Schiffahrt bietet große Chancen für weitere Verbesserungen, die genutzt werden müssen.

Empfehlung 5: Erweiterung der Restaurierungsaktivitäten durch Stärkung der naturwissenschaftlichen Komponente.

Diese Empfehlung wurde ansatzweise umgesetzt. Allerdings sollte die naturwissenschaftliche Expertise in den Restaurierungswerkstätten noch stärker ausgebaut werden.

Empfehlung 6 : Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit.

Der Bereich Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit wurde seit der letzten Evaluierung ausgebaut und personell verstärkt. Von besonderer Bedeutung für die Öffentlichkeitsarbeit des RGZM wird der Neubau des Haupthauses in Mainz sein, dessen Konzeption noch stärker wissenschaftlich begleitet werden muss.

Empfehlung 7: Didaktisch bessere Aufbereitung der Ausstellung.

Die Umgestaltung der Dauerausstellungen im Haupthaus in Mainz wurde angesichts des geplanten Neubaus nur in zu geringem Umfang durchgeführt. Es wurde die problematische Entscheidung getroffen, die Ausstellung zur Vorgeschichte zu schließen, um Platz für die Bibliothek zu schaffen. Es ist geplant, diese im Neubau des RGZM mit neuer Konzeption wieder zu eröffnen.

Struktur und Organisation

Empfehlung 11: Austausch unter den Wissenschaftlern institutionalisieren.

Am RGZM finden Hauskolloquien statt, in deren Rahmen aktuelle Forschungen präsentiert werden. Um die Vernetzung der verschiedenen Außenstellen und Bereiche weiter zu verbessern, sollte das RGZM mehr institutionalisierte Kommunikationsformate einführen (siehe Kapitel 5).

Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Empfehlung 12: Stellfläche der Bibliothek vergrößern durch den geplanten Erweiterungsbau im Innenhof.

Angesichts des geplanten Neubaus neben dem Museum für Antike Schifffahrt wurde von der baulichen Umgestaltung des Innenhofes abgesehen. Um dennoch den Bibliotheksbetrieb aufrechterhalten zu können, wurde die Ausstellung der Abteilung Vorgeschichte zugunsten der Bibliothek geschlossen.

Empfehlung 13: Einstellung einer Arbeitskraft für die Bearbeitung der dringend erforderlichen Retrokatalogisierung der Bestände aus den Jahren 2000 bis 2004 sowie aus der Zeit vor 1987.

Es konnte zwar empfehlungsgemäß eine Arbeitskraft für die Retrokatalogisierung der Bestände eingestellt werden, die entsprechenden Bestände aus der Zeit vor 1987 sind aber noch nicht über den Online-Katalog des RGZM zugänglich. Eine Beschleunigung dieses Prozesses ist ebenso dringend erforderlich wie eine modernsten Kriterien und Anforderungen entsprechende Anreicherung, Verknüpfung und Bereitstellung der Daten. Der Weiterentwicklung der Bibliothek ist bei der strategischen und baulichen Weiterentwicklung des RGZM ein deutlich höherer Stellenwert beizumessen.

Nachwuchsförderung und Kooperation

Empfehlung 17: Stärkeres Gewicht auf Nachwuchsförderung und Angleichen der Vergütung der Stipendiaten.

Die Vergütung der Stipendien wurde erhöht. Die Nachwuchsförderung sollte besser strukturiert werden (siehe Kapitel 5).

2. Gäste

Vertreterin des zuständigen Fachressorts des Bundes

Uta Grund Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Vertreter des zuständigen Fachressorts des Sitzlandes

Josef Mentges Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz

Vertreter des wissenschaftlichen Beirats (kurzfristig entschuldigt und vertreten durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrates des RGZM)

Hansgerd Hellenkemper Römisch-Germanisches Museum Köln

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Peter Haslinger Herder-Institut e.V., Marburg

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ein ca. einstündiges Gespräch)

Mechthild Dreyer Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Thomas Fischer Archäologisches Institut, Universität zu Köln

Miklós Takács Forschungszentrum für Geisteswissenschaften, Archäologisches Institut, Ungarische Akademie der Wissenschaften

Wolfgang Neubauer Ludwig Boltzmann Institute for Archaeological Prospection and Virtual Archaeology, Wien

20. September 2013

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM)
Mainz, Mayen, Neuwied**

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum – Forschungsinstitut für Archäologie – dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe sowie den Gästen und den eingeladenen Hochschulvertretern bzw. Kooperationspartnern für die Zeit, welche sie für die Evaluierung des RGZM aufgewendet haben, der Bewertungsgruppe darüber hinaus für die sachkundige und engagiert durchgeführte Begutachtung.

Wir freuen uns, dass das Forschungsprogramm im Bericht so große Zustimmung erfahren hat und die Arbeit in den Forschungsschwerpunkten überwiegend als sehr gut, in zwei Fällen sogar als exzellent bewertet wird. Mehrere der im Bewertungsbericht angeführten Empfehlungen greifen wir gerne auf. Zu den Monita erlauben wir uns jedoch Stellung zu beziehen.

Bericht B-3, Ziffer 1: Übergreifendes Konzept

*„Die Leitung des RGZM muss nach dem Wachstumsprozess der vergangenen Jahre nun ein **übergreifendes Konzept** entwickeln und umsetzen. Dieses muss sämtliche Forschungs-, Dienstleistungs- und Ausstellungsarbeiten des RGZM kohärent zusammenführen und sich auch in einer inhaltlich schlüssigen organisatorischen Gliederung des RGZM niederschlagen. Dabei sollten die Alleinstellungsmerkmale des RGZM (Werkstätten, Sammlungen und Bibliothek) konsequent als Grundlage einer strategischen Weiterentwicklung genutzt werden. Es sollten Mechanismen entwickelt werden, wie entsprechend den Zielen für Programmbudgets die vorhandenen Mittel zwischen den verschiedenen Arbeitseinheiten in Abhängigkeit von den erzielten Leistungen eingesetzt werden können“ (vgl. auch B-5/6).*

Das RGZM verfügt über ein übergreifendes Konzept, in dem sämtliche Forschungs-, Dienstleistungs- und Ausstellungsarbeiten zusammengeführt werden und das an dieser Stelle noch einmal kurz dargelegt werden soll.

Das bereits zuvor in Anfängen vorhandene Konzept, die Forschung großteils in abteilungs- und außenstellenübergreifenden Schwerpunkten zu konzentrieren, wurde auf Empfehlung der Evaluierungskommission 2006 weiter ausgebaut (vgl. Evaluierungsunterlage S. 32 ff.; Mittelfristige Forschungsausrichtung S. 3, 13 ff.). Mit der Einführung von Programmbudgets im gleichen Jahr wurde darüber hinaus die gesamte Arbeit des RGZM in drei Programmbereiche (Archäologische Forschung – Bereitstellung von Hilfsmitteln für die Forschung – Vermittlung von Forschungsergebnissen) strukturiert.

Konsequent orientieren sich die für die Evaluierungsunterlage geforderten „Teilbereiche“ an diesen übergeordneten Kriterien und folgen nicht den hausinternen Organisationseinheiten.

Die „Mittelfristigen Forschungsausrichtung“, welche 2011 in engem Kontakt mit der Ständigen Bewertungskommission (= Wissenschaftlicher Beirat) erarbeitet worden ist, fokussiert zwar auf das Forschungsprogramm, stellt aber gleichwohl wesentliche Elemente des übergreifenden Konzepts, in dem die Forschungen, Dienstleistungs- und Ausstellungsarbeiten sowie sämtliche Organisationseinheiten zusammengeführt werden, vor. Dabei wird festgelegt, dass verstärkt gesellschaftlich relevante Fragen aufgegriffen werden sollen sowie die noch intensivere Einbeziehung naturwissenschaftlicher Methoden (vgl. z. B. S. 6, 13)

2012 wurde das Eckpunktepapier zu den Forschungsmuseen der WGL veröffentlicht, in dem die Aufgaben der Forschungsmuseen aus der Sicht der Politik und deren Erwartungen an die Einrichtungen genau gefasst wurden. Daher wurde das Gesamtkonzept des RGZM in einem extern moderierten Strategieprozess, der 2012 begonnen wurde, noch einmal auf den Prüfstand gestellt. Dabei wurden unter anderem die Themen Leitbild, Organisationsstruktur und Verflüssigung von Informationsabläufen behandelt. Die erarbeiteten Unterlagen wurden und werden im erweiterten Direktorium diskutiert, gegebenenfalls justiert und umgesetzt (bereits erledigt: wis-

senschaftliche Arbeit der Restaurierungswerkstätten und Verbesserung der internen Kommunikation; vgl. dazu Evaluierungsunterlage S. 34/35, Anlage 9, S. 56 ff.; Evaluierungsunterlage S. 66, 194/195). Bis Ende des Jahres 2013 werden alle Themen bearbeitet und das schon weitgehend adaptierte übergreifende Konzept bis zum 31. März 2014 ausformuliert sein.

Kurz gefasst, stellt sich das übergreifende Konzept des RGZM, in dem sämtliche Forschungs-, Dienstleistungs- und Ausstellungsarbeiten kohärent zusammenführt werden, wie folgt dar:

1. Leitbild: Das Römisch-Germanische Zentralmuseum (RGZM) ist ein weltweit tätiges Forschungsinstitut für Archäologie. Forschungsgegenstand ist der Mensch in seinem natürlichen und kulturellen Umfeld, vom Paläolithikum bis in die Frühe Neuzeit. Dabei werden vor allem auch aktuelle gesellschaftliche Themen aufgegriffen und so zum Verständnis und damit zu deren Bewältigung beigetragen (vgl. dazu auch Evaluierungsunterlage S. 5, 30, 33, 63 ff.; Mittelfristige Forschungsausrichtung S. 13ff.).

2. Forschungsstruktur: Die Forschungen des RGZM erfolgen überwiegend in Forschungsschwerpunkten, die von den Abteilungen und Außenstellen getragen werden.

3. Leitthemen: Die Forschungsschwerpunkte (vgl. inhaltliche Beschreibung in Anlage 9 der Evaluierungsunterlage) sind auf drei Leitthemen hin orientiert („Forschungssäulen“):

a. Technische Innovationen und gesellschaftlicher Wandel (vgl. z. B. besonders Forschungsschwerpunkte „Mediterrane Traditionen im Schiffbau in West-, Mittel- und Nordeuropa“, „Untersuchungen zur Struktur und Technik antiker Seefahrt“, „Werkstätten und Handel in Byzanz“ sowie „Entstehung einer Industrielandschaft...“)

b. Die wechselseitigen Einflüsse zwischen Gesellschaft und Umwelt mit besonderer Berücksichtigung der kulturellen Faktoren, welche Anpassungen hemmen oder fördern (vgl. besonders „Menschwerdung – die Entwicklung homininen Verhaltens“, „Studien zur Dynamik neolithischer Gesellschaften“, „Untersuchungen zur Struktur und Technik antiker Seefahrt“ und „Entstehung einer Industrielandschaft“)

c. Interaktionen zwischen Kulturen (vgl. besonders „Archäologische Studien zu Austausch- und Anpassungsprozessen in Grenzzonen“, „Formen der Romanisierung in den Grenzprovinzen des Römischen Reichs an Rhein und Donau“, „Transformation und Kulturaustausch am Rand der mediterranen Welt...“, „Byzantinische Pilgerzentren und ihre Wurzeln in Vorgeschichte und Antike“ sowie „Reiterkrieger – Burgenbauer. Die frühen Ungarn...“).

Innerhalb dieser Leitthemen werden auch Forschungsfelder weiter betrieben, in denen das RGZM seit Jahrzehnten eine hohe Expertise aufgebaut hat (Untersuchungen zur Eisenzeit, Waffenforschungen, Byzantinische Studien). Diese kontinuierliche Beschäftigung mit bestimmten Forschungsfeldern ist eines der Alleinstellungsmerkmale des RGZM in der archäologischen Forschungslandschaft.

Für alle Forschungen geht es vorrangig um die geistigen Hintergründe der archäologisch faßbaren Handlungen des Menschen (Regelwerke, Mentalitäten, Religiosität etc.).

4. Vermittlung: Das RGZM versteht sich als Bühne für Bildung und die Vermittlung aktueller Forschung in die Fachöffentlichkeit und die breite Öffentlichkeit, wofür ständig neue Formate zu entwickeln sind (PUSH und PUR). Forschen und Vermitteln werden als gleichrangige Aufgaben verstanden.

5. Prioritäten: Sämtliche Organisationseinheiten (Abteilungen, Außenstellen, Werkstätten und Laboratorien, Sammlungen, Bibliothek und Archive, Verlag etc.) dienen dem Forschungsprogramm und der Vermittlung der Ergebnisse.

6. Einbindung der Laboratorien und Werkstätten: Die Werkstätten und Laboratorien sind in die archäologischen Forschungen als gleichberechtigte Partner mit eingebunden und betreiben darüber hinaus eigene Forschungen in ihren jeweiligen Spezialgebieten wie etwa Konservierungsforschung, Provenienzforschung, Erprobung und Weiterentwicklung von Vermessungs- und Dokumentationstechniken (vgl. unten zu Bericht B-4, Ziffer 7).

7. Forschung in Ausstellungen: Die Ausstellungen und Präsentationen des RGZM dienen der Bildung und Vermittlung von Forschung, wobei sich die Leitthemen quasi als roter Faden durchziehen und die Darstellung der Forschungsprozesse eine wichtige Rolle spielen sollen.

8. Sammlungen, Bibliotheken und Archive: Die Sammlungen, Bibliotheken und Archive bilden die Grundlage für die Arbeit des RGZM und werden bestmöglich gefördert. Sie stehen auch der Fachöffentlichkeit zur Verfügung und das RGZM arbeitet daran, den Zugang zu den Beständen durch Digitalisierung und Onlineerfassung zu erleichtern.

9. Kooperationen: Einen besonderen Stellenwert haben am RGZM die Kooperationen mit der JGU sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen.

Die Arbeit des RGZM in den vergangenen Jahren spiegelt das vorgestellte Konzept deutlich wider. So wurde bereits seit 2006 die Ausstellungstätigkeit massiv verstärkt, die technikgeschichtlich orientierte Außenstelle VAT personell aufgerüstet, das Labor für Experimentelle Archäologie errichtet und der Aufbau eines technikhistorischen Erlebnis zentrums neben dem römischen Tuffsteinbergwerk Meurin vorangetrieben. Auch viele andere Aufbaumaßnahmen (Bibliothek, Datenbanken) sowie der Ausbau der Kooperation mit der JGU Mainz (dualer Bachelor-Studiengang „Archäologische Restaurierung“, „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“, „Konrad-Weidemann Institut“) dienen der Umsetzung dieses Masterplans.

Was den zielgerichteten Einsatz der Mittel betrifft, so steht dem RGZM gerade mit dem Programmbudget ein mächtiges Instrument zur Verfügung. Generell haben Pilotprojekte und Anschubfinanzierungen für Drittmittelprojekte Vorrang gegenüber Projekten, die zur Gänze aus dem Haushalt finanziert werden. Auch die leistungsgerechte Verteilung der Mittel ist geregelt. So belässt die Institutsleitung nach erfolgreicher Einwerbung von Drittmitteln 50% der Programmpauschale bei den ProjektleiterInnen. Erfolgreiche WissenschaftlerInnen erhalten bevorzugt Zugang zu Ressourcen, auch Verbeamtungen und Beförderungen sind an überdurchschnittliche Leistungen gekoppelt.

Bericht B-3, Ziffer 2: WissenschaftsCampus Byzanz

„Um den Aufbau des gemeinsam mit der Universität Mainz 2011 gegründeten „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ weiter voranzutreiben, strebt das RGZM an, zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung (über einen temporären Sondertatbestand) zur Einrichtung von zehn Stellen für wissenschaftliche Arbeiten am Museum anzumelden. Ein Ausbau des WissenschaftsCampus ist zwar grundsätzlich zu befürworten, die derzeitigen Planungen lassen jedoch nicht erkennen, wie zusammen mit der Universität Mainz eine dauerhafte gemeinsame Strukturbildung im Sinne eines „WissenschaftsCampus“ erreicht werden kann“. (vgl. auch B-6)

Derzeit handelt es sich beim „WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ um eine Forschungsplattform für die Durchführung interdisziplinärer Byzantinischer Studien, die gemeinsam vom RGZM und der JGU getragen wird. Das RGZM und die derzeit 19 Pro-

fessorInnen aus zahlreichen Fächern der Universität Mainz betreiben gemeinsam interdisziplinäre Studien, die an den drei Forschungssäulen Kulturwandel, Kulturtransfer und Rezeption ausgerichtet sind.

Erklärtes Ziel ist es, den WissenschaftsCampus als dauerhafte Einrichtung einer interdisziplinären Forschungsstelle für Byzantinische Studien zu etablieren. Dazu ist es langfristig unbedingt notwendig, feste Stellen zu schaffen, die alleine eine kontinuierliche Forschungsarbeit ermöglichen. Dies soll in zwei weiteren Schritten erfolgen:

1. Einrichtung von auf vier Jahre befristeten Stellen mit Hilfe des zu beantragenden Sondertatbestandes. Deren InhaberInnen bilden dann künftig den Kern des WissenschaftsCampus. Die Struktur des WissenschaftsCampus (Mitgliederversammlung und gemischt zusammengesetzter Vorstand mit Entscheidungsgewalt, Geschäftsführer) soll beibehalten werden, allerdings ist nach sorgfältiger Abwägung für den WissenschaftsCampus eine eigene Rechtsform zu finden (z.B. GmbH, Stiftung).

2. Nach erfolgreicher Evaluierung des WissenschaftsCampus sollen Wege gefunden werden, die Stellen zu entfristen. Wie die WissenschaftsCampi besonders gefördert werden können, wird derzeit von der Politik intensiv diskutiert. Es ist davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren auch Wege zur Verstetigung und dauerhaften Finanzierung der erfolgreichen WissenschaftsCampi gefunden werden.

Bericht B-3, Ziffer 3: Spuren-Labor

*„Für die Einrichtung eines **Spuren-Labors** zur Untersuchung von Oberflächenmodifikationen an steinzeitlichem Fundmaterial in der Außenstelle in Neuwied (Schloss Monrepos) strebt das RGZM an, einen weiteren Sondertatbestand anzumelden. Ein solches Labor entspricht einem langjährigen Forschungsdesiderat der vorgeschichtlichen Archäologie, es wäre einzigartig in Europa und würde die exzellenten Forschungsarbeiten der Außenstelle sinnvoll ergänzen. Allerdings konnten hinsichtlich der vorgesehenen Kosten die Planungen des RGZM nur teilweise überzeugen. Es sollte möglich sein, ein funktionstüchtiges Labor auch mit im Vergleich zur Planung reduzierten Mitteln einrichten.“ (vgl. auch B-6).*

Das RGZM bedankt sich für die positive Einschätzung der Evaluierungskommission zur Einrichtung eines Spuren-Labors. Die technische Ausstattung wird unter Berücksichtigung der Leistungsanforderungen und Qualität des Labors neu überdacht.

Bericht B-3, Ziffer 4: Weitere Ausbaupläne

„Vor dem Hintergrund der Empfehlung zur Entwicklung und Umsetzung eines übergreifenden Konzeptes sollte das RGZM weitere Ausbaupläne, die zusätzliche Mittel von Bund und Ländern erfordern, in den nächsten Jahren nicht weiter verfolgen.“ (vgl. auch B-6)

Der Empfehlung der Evaluierungskommission folgend wird sich das RGZM vorderhand auf die Umsetzung des übergreifenden Konzeptes und die bereits laufenden Ausbauprojekte, insbesondere den Neubau des RGZM im Archäologischen Zentrum, konzentrieren.

Bericht B-4, Ziffer 5: Neubau

*„Alle für das RGZM Verantwortlichen sollten sich auf eine bessere Planung und schnellstmögliche **Realisierung des anvisierten Neubaus** konzentrieren. In Bezug auf die Ausstellungskonzeption sollte so früh wie möglich ein übergeordnetes wissenschaftsgeleitetes Gesamtkonzept der Präsentation bereits in den Bauplänen berücksichtigt werden. Voraussetzung hierfür ist eine engere Verzahnung und eine Verbesse-*

„... rung des Informationsaustauschs zwischen dem RGZM, seinen Zuwendungsgebern und den für den Bau verantwortlichen Gremien.“ (vgl. auch B-11)

Nachdem das Land Rheinland-Pfalz dem RGZM die Chance einer großen Lösung des Neubaus geboten hatte, um nicht nur für die Bibliothek sondern für die Weiterentwicklung des gesamten RGZM geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, wurde Ende 2008 das entsprechende Abkommen geschlossen und anschließend mit den Planungen begonnen. Als Bauherr fungiert das Finanzministerium Rheinland-Pfalz. Das RGZM als Nutzer hat sich von Anfang an massiv in den Planungen engagiert; die aufgetretenen Verzögerungen lagen außerhalb seines Einflusses (Rechtsstreit mit einem Architekten gegen die Entscheidung im international ausgeschriebenen Architektenwettbewerb, Bürgerproteste gegen den drohenden Abriss eines Baudenkmals, mehrfach notwendige Umplanungen).

Die zum Zeitpunkt der Begehung wahrgenommenen Irritationen sind mittlerweile vollständig ausgeräumt. Aus Sicht des RGZM sind eine optimale Planung und schnelle Umsetzung des Baus sichergestellt. Dies wird auch gewährleistet durch die enge Abstimmung zwischen Bund, Land, Stadt und RGZM. Regelmäßig finden Baubesprechungen (jour fix sowie Sondersitzungen) statt. Ein am 6. September 2013 pressewirksam eröffneter Info-Point vor Ort gibt interessierten BürgerInnen Einblick in die neusten Entwicklungen sowie zu Themen rund um den Bau. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Finanzminister dem Oberbürgermeister symbolisch den Bauantrag für den Neubau des RGZM.

Was die Ausstellungsplanungen betrifft, wurde bereits der Wunsch nach einer hochflexiblen Architektur für die Dauerausstellungen umgesetzt, um später notwendige Neugestaltungen zu ermöglichen. Das Konzept für die Ausstellung wurde in Grundzügen bereits für den Architektenwettbewerb erarbeitet. Mit den Detailplanungen ist im Sommer 2013 begonnen worden, nachdem die Architektur der Ausstellungsräume endgültig feststand.

dazu auch Bericht B-11: Dauerausstellungen im Kurfürstlichen Schloss

„Es ist äußerst bedauerlich, dass die bei der letzten Evaluierung empfohlene Umgestaltung der antiquierten Dauerausstellungen des Haupthauses im Kurfürstlichen Schloss zu Mainz bisher nur in geringem Umfang durchgeführt wurde. (...) Bis zur Fertigstellung des Neubaus sollte das RGZM die Möglichkeiten des Kurfürstlichen Schlosses experimentell für innovative Vermittlungsformen nutzen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, die bei der Gestaltung der Ausstellung im Neubau hilfreich sein könnten.“

Da die Eröffnung des Neubaus ursprünglich für das Jahr 2012 geplant war, wäre ein größerer Mitteleinsatz für eine Neugestaltung der Dauerausstellungen im Haupthaus unverantwortlich gewesen. Dennoch erfuhren die Ausstellungen eine substanzielle Verbesserung durch ein Audioguidesystem, neue große Beschriftungen, Karten und Texte, zwei Medienstationen, gedruckte Führer sowie ein strukturiertes pädagogisches Programm. Das RGZM wird auch weiterhin die bestehenden Ausstellungen zur Erprobung von Vermittlungsformen nutzen.

Bericht B-4, Ziffer 6: Sammlungsbezogene Forschung

*„Das RGZM nutzt seine Sammlungen und die damit verbundenen kuratorischen Tätigkeiten zu wenig, um wissenschaftlich relevante Fragestellungen anzustoßen und zu bearbeiten. Es muss das hohe Potenzial im Bereich der **sammlungsbezogenen Grundlagenforschung** zukünftig besser ausschöpfen.“ (vgl. auch B-14/15.)*

Wie im Bewertungsbericht (B-16) erwähnt, resultieren die Sammlungsbestände des RGZM aus den Forschungsarbeiten des Instituts und dokumentieren diese gleichzeitig. Dies gilt gleicher-

maßen für Originale und Kopien. Anders als bei anderen Forschungsmuseen gibt es daher kaum unpublizierte Sammlungsbestände, woraus sich der relativ geringe Anteil an sammlungsbezogener Grundlagenforschung ergibt. Zudem beschäftigen sich die meisten Projekte in den derzeitigen Forschungsschwerpunkten nicht mit archäologisch-historischen Fragen, die direkt mit den eigenen Sammlungen zusammenhängen. Allerdings bieten diese Projekte kuratorisch vielfach den Anlaß, die Kopiensammlung des RGZM um aussagekräftige neue Stücke zu erweitern.

Die gerade am RGZM gut zu erforschende Rolle von Originalen und Kopien in Sammlungen wird im Forschungsverbund „Historische Authentizität“ aufgegriffen und dort vom RGZM und Partnern behandelt (vgl. unten zu Bericht B-4, Ziffer 8).

Gegenwärtig und in Zukunft immer stärker werden die Sammlungsbestände an Originalen für die Beantwortung technikgeschichtlicher Fragen herangezogen. Dies ist auch im übergreifenden Konzept des RGZM berücksichtigt, das in den nächsten Jahren eine Ausweitung des Themenfelds Technikgeschichte vorsieht und dabei verstärkt auch herstellungstechnische Fragen behandeln.

Bericht B-4, Ziffer 7: Werkstätten und Laboratorien

*„Die **Werkstätten und Laboratorien** des RGZM erbringen hervorragende wissenschaftliche Dienstleistungen für das RGZM und externe Partner. Die guten Ansätze, auf der Basis der Arbeit in den Werkstätten und Laboratorien wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln und zu bearbeiten, sollten vertieft werden. Diesen Prozess muss das RGZM aus einer allgemeinen Perspektive stärker fördern und zum festen Bestandteil seiner wissenschaftlichen Strategie machen.“ (vgl. auch B-15)*

ArchäologInnen, NaturwissenschaftlerInnen und RestauratorInnen arbeiten am RGZM eng zusammen. Über die Beantwortung der von archäologischer Seite formulierten Fragestellungen hinaus, haben die Werkstätten in den letzten Jahren eigene Forschungen auf dem Gebiet der Konservierungsforschung betrieben und werden diese weiter ausbauen (Evaluierungsunterlage S. 65; Mittelfristige Forschungsausrichtung S. 10). Gemeinsame Fragestellungen von Archäologie, Archäometrie, Restaurierung und Experimenteller Archäologie werden im Rahmen der Untersuchungen zu Herstellungstechniken entwickelt wie in der Evaluierungsunterlage (S. 8-9; S. 34-35 und Anlage 9, S. 56 ff.) dargestellt.

Die noch recht junge Zeitschrift „Restaurierung und Archäologie“ bietet ein wichtiges Forum für die Vermittlung solcher wissenschaftlichen Ergebnisse. Wissenschaftliches Arbeiten für RestauratorInnen wird im gemeinsam mit der Universität Mainz getragenen dualen Bachelor-Studiengang „Archäologische Restaurierung“ gelehrt.

Bericht B-4, Ziffer 8: Rolle der Duplikate

*„Das RGZM sollte die **Rolle und Funktion von Duplikaten** vor dem Hintergrund seines Bestands deutlich klarer thematisieren. Herauszuarbeiten sind dabei insbesondere die Erkenntnismöglichkeiten von Duplikaten im Verhältnis zu Originalfunden und ebenso im Verhältnis zu den zunehmend in der Forschung verwendeten digitalen Duplikaten.“ (vgl. auch B-16)*

In dem in den Evaluierungsunterlagen bereits erwähnten (S. 165) neu gegründeten Forschungsverbund der Leibniz-Gemeinschaft „Historische Authentizität“ wird das Themenfeld Original/Kopie vom RGZM und Partnern ausführlich behandelt. Den hohen Stellenwert, den dieses Thema für das RGZM hat, zeigt sich in dem am 19./20. Juni 2013 gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) organisierten „Kick-Off Workshop“ des Forschungsverbunds. Die Rolle von Kopien und ihrem Wert wird auch in der zukünftigen Dauerausstellung thematisiert werden (siehe auch oben zu Bericht B-4, Ziffer 6).

Bericht B-4, Ziffer 9: Bibliothek

*„Um das große wissenschaftliche Potenzial der Bibliotheksbestände in Zukunft über das Museum hinaus für die Fachgemeinschaft besser nutzbar zu machen, muss der Weiterentwicklung der **Bibliothek** in Zukunft ein deutlich höherer Stellenwert zukommen. Dies muss sowohl bei der strategischen als auch der geplanten baulichen Weiterentwicklung des Instituts berücksichtigt werden“ (vgl. auch B-16).*

Der hohe Stellenwert, den die Bibliothek für das RGZM hat, drückt sich auch darin aus, dass 2009 nach ausführlicher Abwägung der Argumente und unter Einbeziehung aller relevanten Akteure die Entscheidung getroffen wurde, die Ausstellung Vorgeschichte zu schließen, um in der Steinhalle die Bibliothek unterzubringen. Dadurch entstanden zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze mit EDV-Anschluss für externe Benutzer, zusätzlich wurde den feuerpolizeilichen Zwängen Rechnung getragen. Gleichzeitig ist das Personal aufgestockt worden, um auch die Retroerfassung der Bestände vor 1987 voranzubringen. In den Planungen des Neubaus nimmt die Bibliothek ebenfalls einen zentralen Stellenwert ein. Den Vorgaben des Bauherrn folgend, wurde ein Wachstum der Bibliothek für die nächste Generation gesichert.

Bericht B-4, Ziffer 10: Kooperation JGU

*„Um die Kooperation zwischen dem RGZM und der **Johannes Gutenberg-Universität Mainz** zu intensivieren, wird empfohlen, wissenschaftliche Leitungsstellen am RGZM zukünftig im Rahmen der für Leibniz-Einrichtungen üblichen Verfahren in einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Mainz zu besetzen.“ (vgl. auch B-17)*

Schon vor längerem wurde mit der JGU vereinbart, den Generaldirektor/die Generaldirektorin in Zukunft gemeinsam zu berufen. Für die anderen wissenschaftlichen Leitungsstellen sieht das RGZM derzeit keinen dringenden Bedarf für eine gemeinsame Berufung. Diese Einschätzung wird einerseits vor dem Hintergrund einer sehr gut funktionierenden Zusammenarbeit mit der JGU im Bereich der Lehre getroffen (zwei habilitierte Beschäftigte des RGZM sind an der JGU promotionsberechtigt, zahlreiche Beschäftigte übernehmen Lehrveranstaltungen, Leitung der Außenstelle MONREPOS durch eine Professorin der Universität, gemeinsamer dualer Bachelor-Studiengang „Archäologische Restaurierung“). Andererseits ist das RGZM bestrebt, die gute Vernetzung auch mit anderen Universitäten im In- und Ausland weiter zu fördern.

Bericht B-4, Ziffer 11: Promovierende

*„Künftig sollte die Zahl der am RGZM betreuten Promovierenden gesteigert und gemeinsam mit der Universität Mainz ein strukturiertes **Promotionsprogramm** entwickelt werden.“ (B-19)*

Den Wünschen der Evaluierungskommission 2006 folgend, hat das RGZM die Zahl der im Stellenplan verankerten Stipendien von drei auf sechs erhöht (davon drei Promotionsstipendien). Über diese Stellen hinaus werden weitere DoktorandInnen über Drittmittel finanziert. Die am RGZM betreuten DoktorandInnen sind an verschiedenen Universitäten eingeschrieben.

Speziell mit der JGU läuft das gemeinsam beantragte DFG-Graduiertenkolleg „Frühe Konzepte von Mensch und Natur“. Ein weiteres Graduiertenkolleg für den Bereich der Byzantinischen Studien ist geplant, die Universität hat hierzu eine Anschubfinanzierung in Aussicht gestellt. Eng mit der JGU verbunden ist ferner die Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden in der Außenstelle MONREPOS.

Weitere strukturierte Promotionsprogramme mit der Universität Mainz oder anderen Universitäten sind zwar möglich, müssen aber auf die Forschungsziele des RGZM abgestimmt sein.

Bericht B.4, Ziffer 12: Gremienstruktur

*„Die historisch gewachsene **Gremienstruktur** des RGZM sollte an die Anforderungen an Leibniz-Einrichtungen angepasst und damit verschlankt werden. Die Aufgaben der Aufsicht, wie sie sich aus der Ausführungsvereinbarung zur Leibniz-Gemeinschaft ergeben, sollte in einem Gremium mit deutlich reduzierter Mitgliederzahl gebündelt werden.“(vgl. auch B-19/20)*

Die Empfehlung wird dem Verwaltungsrat ehebaldigst zur Entscheidung vorlegt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich eine Änderung der Besetzung des Verwaltungsrats einerseits an dem zu erwartenden Mehrwert für die Arbeit des RGZM und seiner Gremien orientiert und andererseits die langjährigen Traditionen berücksichtigt, dies sich bislang bewährt haben.